

# JAHRESBERICHT 2015



LIECHTENSTEIN-INSTITUT



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten .....	2
Bericht des Direktors .....	3
Organisation und Mitarbeitende .....	4
Besondere Ereignisse .....	7
Hauptforschungsprojekte .....	9
Weitere Forschungsthemen .....	14
Auftragsstudien, Gutachten .....	18
Mitgliedschaft in Expertennetzwerken.....	19
Beiräte, Mandate, Kommissionen .....	21
Veranstaltungen des Liechtenstein-Instituts .....	22
Vorträge und Kurse ausserhalb des LI .....	24
Lehrtätigkeit der Forschungsbeauftragten .....	26
Weitere Tätigkeiten der Forschungsbeauftragten ...	26
Institutsbibliothek .....	28
Besuche .....	29
Medienpräsenz.....	30
Nachwuchsförderung .....	32
Jahresrechnung 2015 .....	35
Veröffentlichungen 2015 .....	36

# Vorwort des Präsidenten



*Dr. Guido Meier*  
*Präsident*

## **Zentral Wichtiges erkennen**

Frühjahr 2016 – wir sind schon im 30. Jahr unserer Forschungs- und Lehrtätigkeit im Liechtenstein-Institut.

Erstaunlich, in welcher Vielfalt sich diese auch im abgelaufenen Jahr 2015 entwickelt hat für unser Land in seiner regionalen und internationalen Einbindung und Bezogenheit. Immer mehr Themen und Fragen von immer mehr Seiten rufen nach wissenschaftlicher Analyse und Bearbeitung in unseren vier zentralen Forschungsbereichen. Einerseits ergeben sich neue Fragen und Bearbeitungsfelder aus den bisherigen Forschungserkenntnissen und nunmehr auch aus der Tätigkeit neu entstandener Forschungsinstitutionen in unserem Land, andererseits aus der Einbindung unseres Landes in internationale Vertrags- und Netzwerke. Und immer wieder ist es eine Kunst, Themenauswahl und -bearbeitung auf wissenschaftlicher Ebene zu halten und vor politischer Schlagseite zu bewahren. Denn viele Themen, die uns berühren, gerade im politikwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich, sind auch in Liechtenstein immer stärker gesellschaftspolitisch aufgeladen, seien es etwa die Beziehungen zwischen Kirche, Konfessionen und Staat, Fragen der Vermögens(um)verteilung, der Verkehrspolitik, der Alterspolitik oder des wirtschaftlichen Wachstums innerhalb unserer engen Grenzen.

Vieles ist spannend, interessant und relevant für unser Land. Und da wird es immer mehr zu einer Kunst unseres Instituts, zentral Wichtiges zu erkennen, sich zu fokussieren, die richtigen Themen zu setzen, um mit den beschränkt zur Verfügung stehenden Mitteln das Wesentliche abzudecken – bei allem guten Willen, Gesuchstellern für wissenschaftliche Forschung entgegenzukommen und ihre Wünsche zu erfüllen. Wir tun unser Bestes, schwerpunktbezogen und interdisziplinär.

Herzlichen Dank an alle Organe, wissenschaftliche und administrative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Institut für ihren entscheidenden Beitrag zu unseren Arbeitsergebnissen und unserer guten Reputation. Herzlichen Dank an unsere Partner aus Staat und ziviler Gesellschaft für ihre Forschungsaufträge und ihr Vertrauen in unsere Arbeit, an Interessierte und Medien für die gute Aufnahme unserer Forschung und Lehre und an die öffentlichen und privaten Geldgeber, die dem Institut seine finanzielle Grundlage gewährleisten.

Wir werden weitermachen und erkennen die Notwendigkeit und das Interesse, unsere Arbeit zu vertiefen und auszubauen, eine Herausforderung für das Institut und für unser Land.

*Guido Meier*

Bendern, im Mai 2016

# Bericht des Direktors



*Dr. Wilfried Marxer*  
*Direktor*

## Rückblick auf das Jahr 2015

Seit der Gründung im Jahr 1986 hat das Liechtenstein-Institut seine Tätigkeit fortlaufend erweitert und kann heute wohl als unverzichtbare wissenschaftliche Forschungseinrichtung in Liechtenstein betrachtet werden. In vielen Forschungsbereichen sind wir die einzige Institution, die sich mit zentralen Fragen von gesellschaftlicher, politischer und staatlicher Relevanz befasst. Dabei stellen wir immer wieder fest, dass Forschungsarbeit laufend neue Forschungsfragen generiert, die das wissenschaftliche Interesse wecken. Wir sind daher froh, dass wir 2015 den Fachbereich Wirtschaft mit einer Teilzeitanstellung von Berno Büchel verstärken konnten. Andreas Brunhart hat bisher diesen Fachbereich allein vertreten. Mit Roman Banzer und Hansjörg Quaderer sind ausserdem zwei freie wissenschaftliche Mitarbeiter zu uns gestossen, deren kulturwissenschaftliches Forschungsprojekt in enger Anbindung an das Liechtenstein-Institut bearbeitet wird. Ich freue mich auch, dass die langjährigen Forschungsbeauftragten Rupert Quaderer und Herbert Wille nach Beendigung ihrer Forschungsarbeiten dem Liechtenstein-Institut als freie wissenschaftliche Mitarbeiter erhalten bleiben. Sie können die Infrastruktur des Liechtenstein-Instituts nutzen und sind in das Forschungsteam integriert, werden aber für ihre Forschungstätigkeit nicht vom Liechtenstein-Institut entlohnt.

Wir haben natürlich gehofft, dass sich Regierung und Landtag überzeugen lassen, dass die Forschung in Liechtenstein mehr Unterstützung erfordert. Unserem Antrag, den Jahresbeitrag an das Liechtenstein-Institut für die Jahre 2016 bis 2019 zu erhöhen, ist der Landtag im September 2015 leider nicht gefolgt. Nach der Ablehnung der Teilnahme am EU-Forschungsprogramm Horizon 2020 durch den Landtag im Dezem-

ber 2013 warten wir in Liechtenstein immer noch auf eine Alternative zu den EU-Forschungsgeldern. Es tut sich aber leider nichts. Auch auf ein schon seit vielen Jahren geplantes und angekündigtes Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz warten wir bisher vergeblich.

Wir lassen uns aber nicht entmutigen und müssen alle weiteren Möglichkeiten ausschöpfen, um unsere Forschungstätigkeit zu finanzieren. Dass eine Nachfrage nach unserem fachlichen Wissen besteht, sehen wir unter anderem darin, dass das Liechtenstein-Institut häufig mit Studien und Gutachten beauftragt wird. Die öffentliche Hand wie auch private Akteure zählen auf die Expertise des Liechtenstein-Instituts. 2015 war die Studie «Zukunftsradar» für die Stiftung Zukunft.li der grösste Auftrag. Auch die Mitarbeit in nationalen und internationalen Expertennetzwerken, Gremien und Beiräten weist auf die Bedeutung des Liechtenstein-Instituts hin.

Machen Sie sich bitte selbst ein Bild von den breit gefächerten Aktivitäten des Liechtenstein-Instituts: in der Forschung, in Vorträgen und Veranstaltungen, in nationalen und internationalen Netzwerken, in Studien und Gutachten, in der Nachwuchsförderung. Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Eindruck davon.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die ihren Beitrag zur wichtigen und erfolgreichen Arbeit des Liechtenstein-Instituts leisten. In erster Linie den Forschenden und weiteren Beschäftigten des Instituts, aber auch den Mitgliedern des Vorstandes und des Wissenschaftlichen Rates, den Unterstützern und Projektpartnern.

*Wilfried Marxer*

# Organisation und Mitarbeitende 2015

## In der Forschung tätig

**Dr. Wilfried Marxer**

Direktor, Forschungsleiter Politik

**Dr. Günther Boss**

Forschungsbeauftragter Geschichte

**lic. phil. Fabian Frommelt**

Forschungsbeauftragter Geschichte

**Dr. Martina Sochin D'Elia**

Forschungsbeauftragte Geschichte

**Christian Frommelt**

Forschungsbeauftragter Politik

**Dr. Linda Märk-Rohrer**

Forschungsbeauftragte Politik

**PD Dr. Sebastian Wolf**

Forschungsbeauftragter Politik

**Univ.-Prof. Dr. Peter Bussjäger**

Forschungsbeauftragter Recht

**Dr. Emanuel Schädler**

Forschungsbeauftragter Recht

**PD Dr. Patricia Schiess**

Forschungsbeauftragte Recht

**Andreas Brunhart PhD**

Forschungsbeauftragter Wirtschaft

**Dr. Berno Büchel**

Forschungsbeauftragter Wirtschaft

**Mag. Patricia Hornich LL.M.**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Politik

**lic. phil. hum. Barbara Schneider**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Politik

**lic. phil. Roman Büsser**

Doktorand Politik

**Dr. Roman Banzer**

Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Hansjörg Quaderer**

Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Dr. Rupert Quaderer**

Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Dr. Herbert Wille**

Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter

## Bibliothek

**Mag. Cornelia Schuster**

Bibliothekarin

**Rebecca Beham**

Bibliotheksassistentin

## Administration

**Ruth Allgäuer**

Assistentin der Direktion

**Brigitte Bühler**

Assistentin der Direktion

## Institutsvorstand

Dem Vorstand gehörten im Berichtsjahr an:

**Dr. Guido Meier**, Vaduz (Präsident)  
**lic. iur. Wolfgang Seeger**, Schaan (Vizepräsident)  
**Dr. Jochen Hadermann**, Triesen  
**lic. phil. Helmut Konrad**, Schaan  
**Dr. Peter Rheinberger**, Vaduz

Der Vorstand hielt 2015 fünf Sitzungen ab. Neben Routinegeschäften wurden personelle, finanzielle und organisatorische Entscheidungen getroffen und die Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut diskutiert.

## Wissenschaftlicher Rat

Dieser ist insbesondere für die Begleitung und Ausrichtung des Forschungs- und Lehrbetriebs zuständig. Im Berichtsjahr gehörten ihm an:

**PD Dr. Mario F. Broggi**, Triesen (Vorsitzender)  
**Dr. Regula Argast**, Universität Freiburg i.Br.  
**Prof. Dr. Sieglinde Gstöhl**, Collège d'Europe, Brügge (stellv. Vorsitzende)  
**Prof. Dr. Andreas Kley**, Universität Zürich  
**Prof. Dr. Martin Kocher**, Universität München

In den Sitzungen des Wissenschaftlichen Rates vom 27. Juni und 14. November 2015 wurden die Berichte zu den Forschungsprojekten behandelt, geplante Veranstaltungen zur Kenntnis genommen sowie das weitere Vorgehen in den vier Fachbereichen beraten.

## Direktor

Seit 1. April 2011 ist Dr. Wilfried Marxer Direktor des Liechtenstein-Instituts. Im Herbst 2015 wurde Wilfried Marxer vom Wissenschaftlichen Rat erneut zur Wahl für weitere zwei Jahre vorgeschlagen und vom Vorstand bestätigt. Als Direktor vertritt er das Liechtenstein-Institut in wissenschaftlichen Belangen nach aussen, bereitet die Geschäfte des Wissenschaftlichen Rates vor und führt dessen Beschlüsse aus. Auch ist er zuständig für die laufenden Personal- und sonstigen Angelegenheiten des Instituts.



## 200. Vorstandssitzung!

An der Vorstandssitzung vom 27. April 2015 gab es Grund zu gratulieren: Guido Meier ist seit der Gründung des Liechtenstein-Instituts dessen Präsident und leitete die 200. Vorstandssitzung!

Wilfried Marxer gratulierte Guido Meier im Namen aller Mitarbeitenden des Liechtenstein-Instituts und dankte ihm für seinen grossen Einsatz.

## Mitgliederversammlung

Der Verein zählte per 31. Dezember 2015 86 Mitglieder. Die Mitgliederversammlung 2015 fand am 19. Mai statt. Die Berichte des Präsidenten und des Direktors wurden zur Kenntnis genommen sowie Jahresbericht und Jahresrechnung 2014 genehmigt.

Dem offiziellen Teil der Versammlung folgte eine Diskussion zum Thema S-Bahn im Kontext der Landesentwicklung.

## Kontrollstelle

Wie in den vergangenen Jahren nahm auch im Jahr 2015 ReviTrust GrantThornton, Schaan, diese Aufgabe wahr.

# Gedankensplitter



*Mario F. Broggi  
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates  
des Liechtenstein-Instituts*

## Ins Unreine spekulieren

Ich meine, das Liechtenstein-Institut (LI) ist im Rahmen seiner Möglichkeiten immer besser personell und inhaltlich aufgestellt und in den Medien präsent. Es greift laufend aktuelle Fragen für Liechtenstein auf. Ich verstehe das LI als «Akademie für das liechtensteinische Leben». Es soll ein Ort der Suche, des Verwerfens, ein Ort der Inspiration sein. Das LI schafft mit seiner Übersichtlichkeit und dem attraktiven Rahmen für ein Reflektieren günstige Rahmenbedingungen. Und über was soll hier vor-, nach- und quergedacht werden? Das LI beschäftigt sich in einem Alleinstellungsmerkmal mit dem Kleinststaat Liechtenstein. Kleinststaaten müssen sich im Zeichen der Globalisierung vielen Herausforderungen stellen. Sie sind verletzlicher als grössere Gebilde, sie haben aber auch Chancen in Nischenbildungen, die sich grösseren Einheiten nicht ohne weiteres auf-tun. Ein Vergleich unter Kleinststaaten ist hier interessant. Gefragt sind also Vorstellungen, Visionen, Ideen. Der Gewinn der gesellschaftlichen Ressource «Innovation» gelingt, wenn quergedacht und ins Unreine spekuliert werden darf. Dafür braucht es Leute, die über Fächergrenzen hinaus denken und wirken.

Die Abstützung der wissenschaftlichen Reputation geschieht heute vorwiegend auf der Basis referierter Journal-Publikationen. Dies verstärkt eine Tendenz zur Kleinteiligkeit, zum disziplinären Wirken. Mehr Publikationen sind besser als eine, ein Buch gilt weniger als einige Papers. Diese Fehlentwicklung wird allmählich erkannt, aber es ist schwer, aus dem bisherigen System herauszuwachsen. Gefordert und gesucht ist vermehrt inter- und transdisziplinäres Wissen. Es orientiert sich an konkreten gesellschaftlichen Problemlagen, integriert das Wissen unterschiedlicher Disziplinen. Gesucht ist also sozial robustes Wissen, was von Seiten der akademischen Exzellenz bisher nicht ausreichend belohnt wird. Dies kann das LI unabhängiger

als hochschulähnliche Institution im Sinne der «Akademie des Lebens» ermöglichen.

Wir stehen vor riesigen Herausforderungen. Der Arbeitsbegriff ist neu zu überdenken. Gesucht ist eine neue Orientierung an Werten, die von einer nur marktorientierten Ausrichtung allein nie geleistet werden kann. Es gibt in unserer physischen Welt mit endlichen Ressourcen zudem kein unendliches Wachstum. Das LI soll sich Gedanken für das kollektive Wohlergehen Liechtensteins machen. Es braucht dabei aber seinerseits Unterstützung: vom Staat, den Gemeinden, der Zivilgesellschaft. Liechtenstein nahm gemäss OECD-Statistik 2009 hinter Griechenland mit Abstand den letzten Platz bei den Ausgaben pro Kopf für den tertiären Bildungssektor (Hochschulbereich) trotz einer eigenen Universität ein (Luxemburg hat seinerseits in den letzten Jahren das entsprechende Budget verdreifacht). Liechtenstein profitiert im Hochschulbereich von den umgebenden Staaten und hat im Übrigen keine Militärausgaben (Schweizer Vergleichszahl ergäbe ca. CHF 25 Mio. umgerechnet auf die Bevölkerungszahl pro Jahr). Wir sollten deshalb vermehrt in unsere «grauen Zellen» investieren. Im Jahre 1998 wurde darum von Hans-Jörg Rheinberger in den Kleinen Schriften der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft die Einrichtung eines liechtensteinischen Forschungsförderungs fonds angeregt. Ein entsprechendes Postulat wurde im Jahre 2009 im Landtag eingereicht und ist seither mit entsprechender Gesetzgebung pendent. Das liechtensteinische Parlament hat im Jahre 2013 ein kostenintensives Mitmachen am EU-Forschungsprogramm «Horizon 2020» abgelehnt. Es wäre schön, wenn nun ein Teil dieser nicht ausgegebenen Mittel dennoch in die liechtensteinische Forschung investiert werden könnten.

*Mario Broggi*

# Besondere Ereignisse

## 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins

Am 1. Mai 2015 konnte Liechtenstein auf zwanzig Jahre Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zurückblicken.

Aus diesem Anlass führte das Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle EWR, dem Ministerium für Präsidiales und Finanzen sowie dem Amt für Auswärtige Angelegenheiten verschiedene Umfragen durch. Welchen Rückhalt genießt der EWR in der Bevölkerung? Wie bewerten Wirtschaft und Verwaltung die EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins und wie hat sich die EWR-Mitgliedschaft tatsächlich auf die ökonomische Entwicklung Liechtensteins ausgewirkt?

Die Befragungsergebnisse unterstreichen den grossen Rückhalt, welchen die EWR-Mitgliedschaft bei den zentralen Akteuren von Politik und Wirtschaft, aber auch bei der Bevölkerung Liechtensteins genießt. Die detaillierten Ergebnisse wurden in verschiedenen Studien veröffentlicht und an einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Anlässlich des von der Regierung durchgeführten Festaktes am 11. Mai 2015, zu welchem zahlreiche in- und ausländische Gäste geladen waren, stellte das Liechtenstein-Institut eine Plakatausstellung zusammen, die im Foyer des Vaduzer Saals gezeigt wurde. Die Plakate zeigten die wichtigsten Umfrageergebnisse in grafisch aufbereiteter Form.

Für alle Aktivitäten, Umfragen und Publikationen rund um das Jubiläum 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft zeichnete Christian Frommelt verantwortlich.



Einblick in die Plakatausstellung im Foyer des Vaduzer Saals anlässlich des Festaktes «20 Jahre EWR» am 11. Mai 2015.

**Volksblatt** Inland 3

### Schwerpunkt Stimmungsbild zu 20 Jahre EWR-Beitritt

## EWR genießt hierzulande breite Zustimmung

**Umfrage** War der Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum vor 20 Jahren noch umstritten, spricht sich heutzutage ein Grossteil der liechtensteinischen Bevölkerung für das Abkommen aus. Der EWR genießt ein positives Ansehen, wie eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Regierung ergab.

**Wahrnehmung ausgewählter Verträge und Organisationen**  
Bild von EWR, EU, Zollunion und UNO in Prozent

Organisation	Sehr positiv	Positiv	Neutral	Negativ	Sehr negativ
EWR	42%	41%	16%	1%	0%
EU	29%	41%	24%	4%	2%
Zollunion	54%	34%	11%	1%	0%
UNO	12%	33%	29%	26%	0%

**Der Zugang zum EWR**  
Der Zugang zum EWR durch die Zollunion ist eine Chance, die von der Wirtschaft als positiv empfunden wird. Die Zollunion ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft, da sie den Handel erleichtert und die Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

**Wahrnehmung ausgewählter Verträge und Organisationen**  
Das positive Bild des EWR spiegelt sich in der Wahrnehmung anderer Organisationen wider. Die Zollunion wird am stärksten positiv bewertet, gefolgt von der EWR. Die EU und die UNO werden eher neutral bis negativ wahrgenommen.

**Wirtschaftliche Entwicklung**  
Die Wirtschaft in Liechtenstein wird als positiv bewertet. Die meisten Befragten sind der Meinung, dass die Wirtschaft in den letzten Jahren zugenommen hat. Dies wird hauptsächlich auf den Beitritt zum EWR zurückgeführt.

**EU-Skepsis bei Älteren und Rechtswählern**  
Unterschiedlich Das Bild, welches die Liechtensteiner von der EU haben, variiert je nach demografischen Merkmalen stark. Eine Mitgliedschaft befürworten jedoch nur wenige.

**Deutsche Unternehmensebene**  
Anders als bei der Bewertung des EWR, die gut durch die Bevölkerung grossen Rückhalt genießt, wird die EU recht unterschiedlich

**Fakten zum EWR**  
Grosser Einfluss auf Liechtenstein  
Schonung: Am 1. Mai 1992 wurde das Abkommen für die verteilte Finanzkontrolle, sowie ab 1994 mit dem Zollvertrag der Europäischen Union und der Europäischen Freihandelszone (EFTA) geschlossen. Liechtenstein ist trotz ihrer Mitgliedschaft in der EFTA nicht Mitglied der EU.

**Einfluss des Liechtensteins**  
Einem Grossteil der Befragten ist bewusst, dass Liechtenstein ein wichtiger Bestandteil der EU ist. Die meisten Befragten sind der Meinung, dass Liechtenstein einen grossen Einfluss auf die EU hat.

Regierungschef Adrian Hasler und Christian Frommelt stellen an einer Pressekonferenz die Ergebnisse der EWR-Umfragen vor. Liechtensteiner Volksblatt, 27. Februar 2015





# Zukunftsradar

Im Auftrag der Stiftung Zukunft.li führte das Liechtenstein-Institut Experteninterviews durch. Zentral war dabei die Frage nach künftigen Entwicklungen Liechtensteins, den Chancen und Gefahren. Der Schwerpunkt lag auf der wirtschaftlichen Entwicklung, liess den Befragten aber auch Spielraum für weitere relevante Aspekte. Die Ergebnisse der Befragung wurden am 19. Oktober 2015 vor zahlreichen Interessierten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Studie steht unter [www.lichtenstein-institut.li](http://www.lichtenstein-institut.li) zum Download bereit.

## Wilfried Marxer: «Liechtenstein geht es unter dem Strich gut»

Interview Im Auftrag des Think-Tanks Zukunft.li hat das Liechtenstein-Institut eine Umfrage mit ausgewählten Experten geführt, um die Herausforderungen Liechtensteins zu erörtern. Wilfried Marxer gibt einen kleinen Einblick in die Ergebnisse.



Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut präsentierte am Montagabend die Ergebnisse der Umfrage im Auftrag von Zukunft.li. (Foto: Michael Zanghellini)

**VON DANIELA FRITZ**

«Volksblatt» Herr Marxer, das Zukunftsradar umfasst ein breites Themenspektrum, welches sind denn die zentralen Punkte?

**Wilfried Marxer:** Da die Fragen in Form eines Leitfadensinterviews sehr offen gestellt wurden, hat sich ein breites Themenspektrum ergeben. Dies umfasst Kommentare zur Wirtschaft, zu Politik und Staat, der internationalen Zusammenarbeit, zu sozialen und ökologischen Fragen bis hin zu Äusserungen der Bevölkerung über Bildung und von einer Zahl abhängige Forschung oder zu der Rolle des Individuums in der Gesellschaft.

Die Stiftung Zukunft.li hat sich zum Start auf drei Projekte geeinigt, eines davon betrifft das Wachstum sowie die Arbeitsplätze und Bevölkerungsentwicklung. Im Hinblick darauf wird von vielen Befragten die Bildung des Landes gefordert. Welche Chancen und Risiken verbinden die Befragten damit?

Einers wurden die beschränkten Bodenschichten, Umweltbelastungen, Infrastrukturlücken oder negative wie positive Konsequenzen für den Verkehr genannt, andererseits das Wirtschaftswachstum und der Bedarf an Arbeitskräften, der zunehmend mit Grenzfragen gedeckt wird, damit einhergehend auch ein Verlust an Steuern und Konsumgaben in Liechtenstein. In der Frage der Zuwanderung ist auf die Befürchtung der Bevölkerung übertrug Tradition, Heimat und Identität Rücksicht zu nehmen. Es wurde kritisiert, dass nicht zuletzt aus diesem Grund der öffentlichen Debatte über die Zuwanderung zu stark aus dem Weg gegangen wird.

Ein Interviewpartner hat sich für ein Liechtenstein mit 100 000 Einwohnern ausgesprochen, inwiefern ist ein solches Szenario übertragbar realistisch?

Dahinter steht wohl die Feststellung, dass Liechtenstein weder Stadt noch Land ist und 100 000 Einwohner mehr Urbanität bringen würde. Es ist aber auch wesentlich damit be-

gründet, dass die heutige Zahl an Arbeitsplätzen ohne Grenzengränge eigentlich eine Bevölkerungsgrösse von rund 70 000 Personen bedingen würde, mit zunehmenden Arbeitsplätzen entsprechend mehr.

Manche sprechen sich vor einer Überfremdung, sollte die Zuwanderungspolitik weniger restriktiv gestaltet werden. Ein berechtigtes Angst in Ihren Augen? Überfremdung ist gefühlbasierter und nicht von einer Zahl abhängig – das zeigen die Pegel- und Demonstrationen in Dresden und ausserhalb der Stadt in anderen Regionen, in denen es kaum Ausländer gibt. Wenn die Zuwanderungspolitik weniger restriktiv gestaltet wird, ist aber jedenfalls mit verstärkter Zuwanderung zu rechnen.

Welche anderen Vorschläge brachten die befragten Experten in puncto Wirtschaftswachstum ein? Hier können Stichworte wie qualitatives Wachstum, Wachstum in Branchen mit hoher Wertschöpfung oder ökonomisch perspektivische Nischen genannt werden, die die Umbrüche im Finanzplatz kompensieren. All dies genauger zu definieren wird aber wohl Aufgabe für Folgeprojekte sein.

Ein weiteres Thema, welches sich Zukunft.li annehmen möchte, ist die Organisation und Finanzierung der Alterspflege. Welche Herausforderungen sehen die Befragten hier und gibt es bereits Vorschläge, denen es nachzugehen lohnen würde? Der demografische Wandel und die damit einhergehenden Herausforderungen sind von etwa der Hälfte der Befragten thematisiert worden. Ideen wurden beispielsweise zur Organisation und Bezahlung der Alterspflege gemacht sowie zu den Rahmenbedingungen, die verbessert werden können, etwa im Bereich der Teilzeitarbeit.

Nicht nur der demografische Wandel, auch die Gleichberechtigung

zwischen Mann und Frau war Thema des Zukunftsraders. Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um berufstätige Frauen zu fördern? Hierzu gibt es unterschiedliche Meinungen. Die einen sehen hier eher eine Aufgabe des Staates, die Berufstätigkeit der Frauen mit geeigneten Massnahmen zu fördern, während andere statischen Regelungen und Massnahmen skeptisch gegenüber stehen. Bezahlbare Kitaplätzchen, Mittagstische, Tagesschulen und flexible Arbeitszeiten wurden beispielsweise genannt, wobei wie gesagt offen bleibt, ob dies eher eine Aufgabe des Staates oder von Privaten sein soll.

Wie stehen die Befragten zu einer Frauquote?

Diese Forderung ist nur von wenigen Befragten erhoben worden. Als Alternative wird gesehen, dass die staatlichen Institutionen mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Es wird auch erwähnt, dass der Gesellschaft klar werden müsse, dass die Frau in Zukunft im Erwerbsleben nicht mehr vernachlässigt werden könne.

Zu guter Letzt möchte sich Zukunft.li dem Finanzplatzthema widmen. Wie positionieren sich die Befragten zu diesem Thema? Es geht bei dieser Frage um die finanzielle Lage des Staates und der Gemeinden im Vergleich. Verschiedene Befragte haben festgestellt, dass eine Diskrepanz zwischen der sehr guten Finanzierung der Gemeinden und den Sparbemühungen des Staates existiert. Gemeinden sind aber auch im Kontext von Raumplanung und Vermehrung von Gemeindefusionen zur Sprache gekommen.

Welches Zeugnis wird der Politik ausgestellt? Klar ist, dass es Liechtenstein unter dem Strich gut geht. Das wird von Befragten aus dem Ausland noch deutlich klarer wahrgenommen als

von Befragten aus Liechtenstein. Andererseits wird aber auch eine Perspektive und Marktlöslichkeit der Politik kritisiert, eine Dominanz der Eigeninteressen sowie Konfliktscheu bei der Thematisierung unangenehmer Sachverhalte. Die grosse Mehrheit vermisst klare Visionen über die Zukunft Liechtensteins.

«Die grosse Mehrheit vermisst klare Visionen über die Zukunft Liechtensteins.»

etwa weil die politischen Prozesse komplizierter werden. In dieser Hinsicht wird auf die wichtige Rolle der politischen Bildung hingewiesen.

Betrügend der Zukunft Liechtensteins sind einige Gegensätze zwischen den Positionen der Befragten aufgetreten. Worauf konnten sich die Befragten einigen? Es gab sogar zu den meisten Zukunftsrfragen sehr unterschiedliche Einschätzungen. Man wird also immer eine Vertiefung der einzelnen Fragen nicht herkommen. Die Befragung liefert keine fertigen Rezepten. Es sind sich die Befragten darin, dass wir uns in einem tief greifenden Wandel befinden, wofür die Umwälzungen im Finanzsektor exemplarisch stehen. Welche Antworten darauf zu geben sind, wird eine Frage der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung sein, wesentlich beeinflusst auch von internationalen Entwicklungen.

### ZUR PERSON

Wilfried Marxer ist Direktor und Forschungswissenschaftler am Liechtenstein-Institut. Unter seiner Leitung führte das Institut im Auftrag der Stiftung Zukunft.li eine Umfrage unter 31 in- und ausländischen Persönlichkeiten, unter anderem aus dem Bereich Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Recht, durch.

## Herausforderungen aktiv anpacken

Wilfried Marxer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, präsentierte gestern Abend im voll besetzten Vaduzer Rathausssaal das Ergebnis der Umfrage, welche sein Institut im Auftrag der Stiftung Zukunft.li durchgeführt hat. 31 Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland wurden befragt.



Die Experten gestern Abend im Rathausssaal Vaduz über die wesentlichen mittel- und langfristigen Herausforderungen. Von links: Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li, Wilfried Marxer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, Franz Schellenberg, Direktor Agenda Austria, Gerhard Schwarz, Direktor Avenir Suisse, und Peter Eschwald, Präsident des Liechtensteinischen Wirtschaftsverbandes.

Die Umfrage wurde von der Stiftung Zukunft.li durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung wurden am 19. Oktober 2015 vor zahlreichen Interessierten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Umfrage wurde von der Stiftung Zukunft.li durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung wurden am 19. Oktober 2015 vor zahlreichen Interessierten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Umfrage wurde von der Stiftung Zukunft.li durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung wurden am 19. Oktober 2015 vor zahlreichen Interessierten der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Zukunft.li startet mit drei Projekten

Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li, stellte dem hochrangigen Publikum die Schwerpunktthemen und Projekte vor, mit denen sich die Stiftung in den nächsten Wochen und Monaten beschäftigen wird.

**Überfremdung**

Im Leitfaden der Umfrage wurde die Frage gestellt, ob es zu einer Überfremdung kommen könnte. Die Befragten sind sich einig, dass dies ein Risiko ist, das durch die Zuwanderung entstehen könnte. Sie fordern eine klare Politik und Massnahmen, um dies zu vermeiden.

**Arbeitsplätze**

Die Befragten sind sich einig, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen eine wichtige Aufgabe ist. Sie fordern eine Politik, die die Wirtschaft fördert und die Arbeitsplätze sichert.

**Wachstum**

Die Befragten sind sich einig, dass das Wachstum ein wichtiges Ziel ist. Sie fordern eine Politik, die das Wachstum fördert und die Ressourcen effizient nutzt.

**Finanzplatzthemen**

Die Befragten sind sich einig, dass die Finanzierung der Gemeinden ein wichtiges Thema ist. Sie fordern eine Politik, die die Finanzierung sichert und die Gemeinden unterstützt.

**Wirtschaftswachstum**

Die Befragten sind sich einig, dass das Wirtschaftswachstum ein wichtiges Ziel ist. Sie fordern eine Politik, die das Wachstum fördert und die Ressourcen effizient nutzt.

**Arbeitsplätze**

Die Befragten sind sich einig, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen eine wichtige Aufgabe ist. Sie fordern eine Politik, die die Wirtschaft fördert und die Arbeitsplätze sichert.

**Überfremdung**

Die Befragten sind sich einig, dass dies ein Risiko ist, das durch die Zuwanderung entstehen könnte. Sie fordern eine klare Politik und Massnahmen, um dies zu vermeiden.

**Arbeitsplätze**

Die Befragten sind sich einig, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen eine wichtige Aufgabe ist. Sie fordern eine Politik, die die Wirtschaft fördert und die Arbeitsplätze sichert.

**Wachstum**

Die Befragten sind sich einig, dass das Wachstum ein wichtiges Ziel ist. Sie fordern eine Politik, die das Wachstum fördert und die Ressourcen effizient nutzt.



Michael Hess und Peter Eschwald im Gespräch mit Gerhard Schwarz. (Foto: Michael Zanghellini)

Edgardo Albas im Gespräch mit Regierungsrath Adolf Hutter und Regierungsrathin Brigitta Haas. (Foto: Michael Zanghellini)

Markus Koller, LKH-Präsident Hans Ried, Stollenerdehändler LKH-Geschäftsführer Brigitta Haas und Thomas Büchel (v. l.).

## Liechtensteiner Vaterland, 20. Oktober 2015

# Hauptforschungsprojekte

## GESCHICHTE

### **Die Kaiserliche Administration der Reichsgrafschaft Vaduz und der Reichsherrschaft Schellenberg (1684–1699/1712). Herrschaft, Verwaltung, politische Kultur**

Die rund dreissigjährige Periode vom Ende der Vaduzer Hexenprozesse 1680 bis zum Verkauf der Herrschaft Schellenberg (1699) und der Grafschaft Vaduz (1712) durch die Grafen von Hohenems an das Fürstenhaus Liechtenstein wurde bislang nicht vertieft untersucht. Sie war geprägt von der Zwangsverwaltung der beiden Herrschaften durch den kaiserlichen Kommissar Rupert von Bodman im Auftrag des Römisch-deutschen Reichs. Mit dem Ende der Herrschaft der Grafen von Hohenems und dem Übergang an das Haus Liechtenstein erfolgte in dieser Zeit eine wichtige Weichenstellung im Prozess der liechtensteinischen Staatsbildung.

Dissertation von Fabian Frommelt

### **Die liechtensteinisch-schweizerischen Beziehungen seit den 1920er Jahren**

Seit sich Liechtenstein mit dem Abschluss des Zollvertrags im Jahr 1923 nach der Schweiz ausgerichtet hat, sind die beiden Länder eng miteinander verflochten. Dies nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in der Gesetzgebung oder kulturell. Trotz der nun rund 90 Jahre andauernden Zoll- und Währungsunion wurden die Beziehungen, die die Schweiz und Liechtenstein zueinander haben, bis anhin noch nie in einer Gesamtdarstellung untersucht. Ausgewählte Beispiele sollen dazu dienen, der ereignisreichen schweizerisch-liechtensteinischen Beziehungsgeschichte nachzugehen.

Projektverantwortliche: Martina Sochin D'Elia

### **Religion und Kirche in Staat und Gesellschaft – unter besonderer Berücksichtigung der Kirche-Staat-Diskussion in Liechtenstein seit 1997**

Seit der Errichtung des Erzbistums Vaduz im Dezember 1997 haben sich in Liechtenstein die Diskussionen um eine Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat intensiviert. In mehreren Anläufen wurde versucht, eine Modernisierung des Staatskirchenrechts zu vollziehen. Die angezielten Reformen bedeuten insofern einen Paradigmenwechsel, als sich der Staat künftig «religionsneutral» verstehen will und eine paritätische Ordnung der Religionen im staatlichen

Recht anstrebt. Das Forschungsprojekt untersucht diese Reformbemühungen in einer interdisziplinären Perspektive (Geschichte, Staatskirchenrecht, Religionssoziologie usw.).

Projektverantwortlicher: Günther Boss

## POLITIK

### **Direkte Demokratie in Liechtenstein – Entwicklung, Analyse, Perspektiven**

Direktdemokratische Entscheidungsverfahren haben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in Europa und global deutlich Aufschwung bekommen. Liechtenstein kann dabei auf eine bald hundertjährige Tradition zurückblicken und rangiert bezüglich direkter Demokratie im internationalen Vergleich weit oben. Ziel des Projektes ist es, die institutionelle Einbettung der direktdemokratischen Instrumente sowie deren Anwendung seit dem Ende des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart aufzuarbeiten. Während der Projektdauer sind schon zahlreiche Publikationen erschienen. Regelmässig werden auch repräsentative Meinungsumfragen nach Volksabstimmungen durchgeführt und ausgewertet.

Projektverantwortlicher: Wilfried Marxer

### **Die Beziehungen zwischen den EFTA-Staaten und der EU: Immer enger – immer loser?**

Das Forschungsprojekt untersucht das Ausmass und die Mechanismen differenzierter Integration in Europa. Differenzierte Integration bezeichnet die unterschiedliche Geltung bzw. Verbindlichkeit von EU-Recht für die europäischen Staaten. Der Schwerpunkt des Forschungsprojekts liegt dabei auf den EFTA-Staaten, insbesondere auf den EWR/EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen. Wie gut funktioniert der EWR? Konnte das Ziel eines dynamischen und homogenen Wirtschaftsraums erreicht werden? Welche Faktoren haben welchen Einfluss auf das Erreichen dieser Zielsetzung? Wie verhält sich der heutige EWR zum ursprünglichen Integrationsmandat der EWR/EFTA-Staaten? Und kann der EWR als ein Modell für andere Staaten dienen?

Projektverantwortlicher: Christian Frommelt

### **Innerstaatliche Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses**

Unter dem Begriff «Europäisierung» werden die Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses

auf die innerstaatlichen Prozesse subsumiert. Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen dabei die Auswirkungen der EWR- und Schengen-Mitgliedschaft Liechtensteins auf dessen Rechtsordnung, Parlamentsarbeit, Verwaltung und Wirtschaft. Wie und in welchem Umfang beeinflussen europäische Vorgaben das Handeln innerstaatlicher Politikakteure? Wie hoch ist die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit Liechtensteins von Europa? Welche Spielräume nationaler Regulierung bleiben bestehen? Welche Auswirkungen hat die EWR-Mitgliedschaft auf Schlüsselbereiche der liechtensteinischen Volkswirtschaft?

Erste Ergebnisse zeigen einen sehr hohen Einfluss des EWR-Rechts auf die liechtensteinische Rechtsordnung. So verfügten in den vergangenen 15 Jahren durchschnittlich über 30 Prozent der im liechtensteinischen Landesgesetzblatt veröffentlichten Gesetze über einen EWR-Impuls. Die Untersuchungen zeigen ferner auch, dass diese Gesetze im Landtag weniger stark diskutiert werden und mehr Zustimmung erhalten.

Projektverantwortlicher: Christian Frommelt

---

### **Governance im Kleinstaat – Eine vergleichende Analyse gesetzgeberischer Prozesse in Liechtenstein**

Das Forschungsprojekt untersucht mit vorwiegend theoretischen und deskriptiv-analytischen Zielsetzungen Governance-Formen in kleinstaatlichen Gesetzgebungsprozessen am Beispiel Liechtensteins. Wichtige Forschungsfragen lauten: Wie laufen reale Gesetzgebungsprozesse im politischen System Liechtensteins ab? Wie lassen sich die entsprechenden Regelungsstrukturen mit Typologien der Governance-Forschung beschreiben und analysieren? Die empirische Untersuchung besteht unter anderem aus mündlichen und schriftlichen Expertenbefragungen, einer Auswertung des Landtagsdatensatzes des Liechtenstein-Instituts und einer Fallstudie zur Regierungs- und Verwaltungsreform.

Sebastian Wolf vertrat ab dem 1.4.2015 eine Professur an der Universität Konstanz. Daher ruhte die Bearbeitung dieses Projekts vom 1.4. bis 31.12.2015.

Projektverantwortlicher: Sebastian Wolf

---

### **Handbuch: Das politische System Liechtensteins**

Das Interesse am politischen System Liechtensteins im In- und Ausland steigt stetig an. Durch die intensive Forschungstätigkeit am Liechtenstein-Institut, aber auch durch verschiedene Dissertationen und andere Arbeiten wurden zahlreiche Aspekte des politischen

Systems Liechtensteins bereits wissenschaftlich aufgearbeitet. Das Handbuch «Das politische System Liechtensteins» schafft einen prägnanten Überblick über die verschiedenen Dimensionen der liechtensteinischen Politik, indem bestehende Studien zusammengefasst und aktualisiert sowie einzelne darüber hinaus bestehende Forschungslücken geschlossen werden. Das Handbuch führt in die Grundlagen des politischen Systems Liechtensteins ein und beschreibt die wichtigsten politischen Institutionen, Organisationen und Prozesse. Die insgesamt neunzehn Kapitel werden von unterschiedlichen Autoren verfasst.

Projektverantwortliche: Wilfried Marxer, Christian Frommelt, Linda Märk-Rohrer

---

### **Horizontale politische Elitenkommunikation in Liechtenstein**

Im Rahmen einer Dissertation unter der Leitung von Prof. Dr. Otfried Jarren, Universität Zürich, wird anhand einer quantitativen Inhaltsanalyse der Landtagsberichterstattung und Meinungsbeiträge der beiden Tageszeitungen Liechtensteiner Volksblatt und Liechtensteiner Vaterland für die Jahre 2006 und 2014 die politische Kommunikation von und über die politischen Eliten (Staatsoberhaupt, Regierung, Landtag, Parteien und politische Kommentatoren) untersucht. Die Resultate werden Aufschluss darüber geben, inwieweit die Tageszeitungen die demokratietheoretisch-normativen Ansprüche eines repräsentativ-liberalen Öffentlichkeitsmodells in der Alltagspolitik wahrnehmen.

Dissertation von Roman Büsser

---

### **Interessenvermittlung in Liechtenstein**

Im Projekt bezüglich der Interessenvermittlung Liechtensteins geht es um Grundlagenforschung, welche aufdecken soll, welche Verbände und Interessengruppen in Liechtenstein überhaupt existieren und wie diese in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Einfluss nehmen können. 2015 wurde ein ausführliches Konzept zum Forschungsprojekt erstellt sowie eine Literaturrecherche zum Themenbereich unternommen. Liechtenstein bietet den Vorteil, dass das System von Interessengruppen wenn auch verhältnismässig gross (rund 700 Vereine, Interessengruppen und Verbände konnten für Liechtenstein identifiziert werden), so doch überschaubar ist (von dieser Vielzahl an Vereinen nimmt nur ein sehr kleiner Teil regelmässig an Vernehmlassungen etc. teil).

Aus einer Fülle von Vereinen, Interessengruppen und Verbänden, welche im Rahmen dieses Projektes in einer Liste zusammengetragen wurden, erfolgte an-

schliessend der Versuch, diejenigen herauszufiltern, welche auf das politische System Liechtensteins am meisten Einfluss nehmen oder zumindest zu nehmen versuchen. Als Grundlage hierfür boten sich die externen Stellungnahmen zu den Vernehmlassungsvorlagen an, welche von den jeweiligen Interessengruppen verfasst wurden. Die Arbeiten dazu erstreckten sich bis ins Jahr 2016. Im Anschluss daran soll dann die Verfassung des Buchkapitels zum Politischen Handbuch Liechtenstein erfolgen sowie ein Arbeitspapier erstellt werden.

Projektverantwortliche: Linda Märk-Rohrer

---

## RECHT

### Verfassungskommentar

Das Projekt beinhaltet eine wissenschaftlich fundierte, Rechtsprechung und Literatur gleichermaßen umfassend darstellende Kommentierung der liechtensteinischen Verfassung, welche als Online-Kommentar ([www.verfassung.li](http://www.verfassung.li)) veröffentlicht wird. Das aus liechtensteinischen, schweizerischen und österreichischen Experten des Verfassungsrechts bestehende Begleitgremium hat im abgelaufenen Jahr zweimal getagt. Die mit der Umsetzung des Projekts beauftragte Internetfirma sowie die zur Gestaltung beigezogene Grafikerin haben den Projektverantwortlichen die für die Vorbereitung der Online-Schaltung im März 2016 notwendigen Vorlagen übergeben.

Projektmitarbeitende: Peter Bussjäger, Patricia Schiess, Emanuel Schädler

---

### Organisation und Zuständigkeit der obersten Staatsorgane im liecht. Staatsrecht

Das Forschungsprojekt beschäftigte sich mit dem Aufbau und der Tätigkeit der obersten Staatsorgane, so unter anderem mit der Bildung und den Kompetenzen, den Verfahren politischer Willensbildung und der Rechtsetzung. Das Projekt wurde 2015 mit der Veröffentlichung der Publikation «Die liechtensteinische Staatsordnung. Verfassungsgeschichtliche Grundlagen und oberste Organe» in der Reihe «Liechtenstein Politische Schriften» (Band 57) abgeschlossen und am 27. August 2015 der Öffentlichkeit präsentiert.

Projektverantwortlicher: Herbert Wille

---

### Liechtensteinisches Verwaltungsverfahrenrecht

Das Forschungsprojekt bezweckt eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung des liechtensteinischen Verwaltungsverfahrenrechts, nicht zuletzt um

eine aktuelle Darstellung desselben für den Gebrauch in der juristischen Praxis zu schaffen. Untersucht werden das Landesverwaltungspflegegesetz (LVG) von 1922 sowie die zugehörige Rechtsprechung der Verwaltungsbeschwerde-Instanz (VBI) bzw. des Verwaltungsgerichtshofs (VGH). Ein Seitenblick ist dabei ständig auf die derzeit laufende Reform des liechtensteinischen Verwaltungsverfahrenrechts und deren (Zwischen-)Ergebnisse gerichtet, welche es einzuarbeiten gilt.

Projektverantwortlicher: Emanuel Schädler

---

## WIRTSCHAFT

### Liechtensteins öffentliche Finanzen: Eine strukturell-analytische Betrachtung der Haushalte von Land, Gemeinden und Sozialversicherungen

In diesem Forschungsvorhaben sollen umfassende Analysen der öffentlichen Finanzen Liechtensteins durchgeführt werden. Aufbauend auf die Analyse der strukturellen Komponenten der verschiedenen Einnahmen- und Ausgaben-Positionen der öffentlichen Finanzen werden die konjunkturellen Elastizitäten und Zyklizitäten dieser Positionen berechnet. Auch die Persistenz von Schocks (wie z. B. der Finanzkrise) wird zeitreihenanalytisch modelliert. In diesem Untersuchungszusammenhang stehen vor allem das strukturelle Defizit und die Frage der nachhaltigen Finanzierung der öffentlichen Haushalte im Zentrum des Interesses, wobei darüber hinaus exogene Determinanten (z. B. die internationale Wirtschaftskrise) und endogene Einflussfaktoren (Wachstumsschwäche der liechtensteinischen Volkswirtschaft, Reform am Finanzplatz, Steuerreform, politische Sparanstrengungen) in die Analyse miteinbezogen werden.

Projektverantwortlicher: Andreas Brunhart

---

### Europäische Kleinstaaten im internationalen ökonomischen Spannungsfeld

In Fortführung der bisherigen auf Liechtenstein bezogenen Forschung wird in diesem laufenden Projekt der Fokus auf Liechtenstein im internationalen Kontext gerichtet, indem andere Kleinstaaten Europas in die Forschungsfragen integriert werden. Dabei sind wirtschaftliche, institutionelle und politische Unterschiede (respektive Eigenheiten) von analytischem Interesse. In diesem Zusammenhang sind die Auswirkungen der Finanz- und Schuldenkrise von besonderer Relevanz.

Projektverantwortlicher: Andreas Brunhart

## ASSOZIIERTE FORSCHUNG

### **Liechtenstein erzählen: Erzählungen, Bilder, Realien und Analysen zum Selbstverständnis**

Die Arbeitstagung vom 27. Juni 2015 am Liechtenstein-Institut auf Einladung des Vereins «Relais für Kultur- und Geisteswissenschaft» (Roman Banzer und Hansjörg Quaderer) hat wesentlich zur Klärung der Forschungsfrage beigetragen. An der Tagung teilgenommen haben Prof. Dr. Roy Sommer, Universität Wuppertal; Prof. Dr. Roswitha Breckner, Universität Wien; Dr. Noah Bubenhofer, Universität Zürich; Dr. Cord Pagenstecher, Freie Universität Berlin.

Das inhaltliche und methodische Potential des Forschungsprojekts wurde erkannt. Die weitere Arbeit daran ist vielversprechend. Wichtige Kontakte in die Forschergemeinschaft konnten hergestellt werden. Die weitere Kooperation mit Prof. Dr. Roy Sommer konnte konkretisiert werden. Mit den Begriffen *Erzählverhältnisse* und *narrandum* betreten wir Neuland in der Erzählforschung. Sie öffnen aus theoretischer und methodischer Warte neue Perspektiven.

Im Spätherbst 2016 erscheint im Limmat-Verlag der erste Band von «Liechtenstein erzählen», ein Projekt von Roman Banzer, Hansjörg Quaderer und Roy Sommer. Mittlerweile wurden ca. 12 Gespräche zu zwei Schlüsselmomenten geführt, aufgezeichnet und transkribiert.

Im Juni 2016 werden Roman Banzer und Hansjörg Quaderer gemeinsam mit Prof. Dr. Roy Sommer an der International Conference on Narrative, Amsterdam, teilnehmen.

Projektverantwortliche: Roman Banzer, Hansjörg Quaderer

# Gedankensplitter



*Patricia Schiess*  
*Forschungsbeauftragte Recht*

## **Praktizierte Interdisziplinarität**

Ich möchte den Gegenstand, über den ich forsche – Liechtenstein und sein Recht –, so gut wie möglich erfassen. Für eine profunde rechtswissenschaftliche Analyse genügt es nämlich nicht, mit dem Gesetz und Gerichtsentscheiden zu arbeiten. Mich interessiert die Geschichte des Landes, was in der Politik passiert, die bauliche Entwicklung, das kulturelle Schaffen und überhaupt alles, was lebt in diesem Land.

Ich bin deshalb dankbar, dass ich von meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen aus den anderen Fachbereichen Informationen und Einschätzungen erhalte und sie ihre Erfahrungen mit mir teilen – sei es ungezwungen während der Pause, als Antwort auf eine konkrete Frage oder mit Hilfe eines weiterführenden (Literatur-)Tipps.

Ich schätze es, dass das Liechtenstein-Institut an seinen öffentlichen Veranstaltungen immer wieder Begegnungen mit Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen ermöglicht. Es ist ein Privileg, in einer Forschungsinstitution zu arbeiten, die Interdisziplinarität hegt und pflegt.

*Patricia Schiess*

# Weitere Forschungsthemen

## GESCHICHTE

### **Migrationshistorische, integrationshistorische und flüchtlingspolitische Fragen**

Tätigkeiten in diesem Bereich umfassen die Mitarbeit an Expertennetzwerken sowie (Tagungs-)Publikationen, Vorträge und Bereitstellung von Informationen für internationale Organisationen.

Verantwortlich: Martina Sochin D'Elia

### **Philosophische Hermeneutik**

Für die Methodenfragen des Hauptforschungsprojektes «Religion und Kirche in Staat und Gesellschaft» und generell für die wissenschaftstheoretische Grundlegung geisteswissenschaftlicher Forschung ist eine Beschäftigung mit der Tradition philosophischer Hermeneutik hilfreich. Der Begriff «Hermeneutik» meint die «Kunst des Verstehens» und zielt besonders auf das Auslegen geschichtlicher und kultureller Überlieferungen ab. Insbesondere Hans-Georg Gadamers Werk «Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik» wurde für diese Methodenfragen als Klärung herangezogen. Zum Thema Konzils-Hermeneutik werden 2016 erste Ergebnisse in eine Kleine Schrift (LAG) einfließen.

Verantwortlich: Günther Boss

### **Zweites Vatikanisches Konzil**

Das Zweite Vatikanische Konzil wurde vor 50 Jahren (8. Dezember 1965) abgeschlossen. Im Hinblick auf eine Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts im Herbst 2015 wurden Texte, Schwerpunkte und Auswirkungen dieses Konzils untersucht.

Verantwortlich: Günther Boss

## POLITIK

### **20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins**

Am 1. Mai 2015 konnte Liechtenstein auf zwanzig Jahre Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zurückblicken. Aus diesem Anlass führte das Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle EWR, dem Ministerium für Präsidiales und Finanzen sowie dem Amt für Auswärtige Angelegenheiten verschiedene Umfragen durch. Welchen Rückhalt genießt der EWR in der Bevölkerung? Wie bewerten Wirtschaft und Verwaltung die EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins und wie hat sich die EWR-Mitgliedschaft tatsächlich auf die ökonomische Entwicklung Liechtensteins ausgewirkt? Die Befragungsergebnisse

unterstreichen den grossen Rückhalt, welchen die EWR-Mitgliedschaft bei den zentralen Akteuren von Politik und Wirtschaft aber auch bei der Bevölkerung Liechtensteins genießt. Die detaillierten Ergebnisse wurden in verschiedenen Studien veröffentlicht.

Verantwortlich: Christian Frommelt

### **Das politische Profil des liecht. Landtages**

Das Forschungsprojekt analysiert das Abstimmungsverhalten und Tätigkeitsprofil der Mitglieder des liechtensteinischen Landtags unter Einbezug von Merkmalen und Eigenschaften der einzelnen Abgeordneten wie z. B. Geschlecht, Bildung, Alter, Beruf oder Parteizugehörigkeit sowie unter Einbezug von Merkmalen und Eigenschaften der jeweiligen Abstimmungsvorlage wie z. B. Politikfeld, Regulierungszweck oder Impuls bzw. Urheber. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird ferner eine politische Landkarte Liechtensteins mit den Dimensionen «links-rechts» sowie «konservativ-liberal» erstellt und die Position der einzelnen Abgeordneten auf dieser Landkarte ermittelt. Erste Ergebnisse werden nach den Landtagswahlen 2017 veröffentlicht.

Verantwortlich: Christian Frommelt

### **Gemeinderatstätigkeit**

Obwohl die Gemeinden einen zentralen Akteur im politischen System Liechtensteins bilden, wurden deren politische Kompetenzen und somit der formelle und informelle Einfluss der Gemeinden auf die Politik Liechtensteins bisher kaum wissenschaftlich aufgearbeitet. Basierend auf einem umfassenden Datensatz untersucht das Forschungsprojekt die Tätigkeit der Gemeinderäte der Gemeinden Schaan und Ruggell. Wie oft tagen die Gemeinderäte? Welche Themen werden dabei behandelt? Von welchen Institutionen oder Organisationen werden diese Themen eingebracht und wie oft gibt es kontroverse Abstimmungen? Die Datenerhebung wird durch mehrere Experteninterviews flankiert. Die Einbindung der im Projekt «Parlamentsmonitor» erhobenen Daten erlaubt schliesslich einen Vergleich der Tätigkeiten von Landtag und Gemeinden, was wiederum Rückschlüsse auf die Aufgabenteilung von Land und Gemeinden ermöglicht. Erste Ergebnisse werden im Frühjahr 2017 vorliegen.

Verantwortlich: Christian Frommelt

### **Genderfragen**

Obwohl nicht mehr Hauptforschungsbereich, stellte die Aktualisierung des Forschungswissens im Bereich von Gender-Fragen sowie das Verfolgen von aktuellen genderspezifischen Angelegenheiten in Liechtenstein

ebenfalls einen Aspekt der Tätigkeiten im Jahr 2015 dar. Anlässlich einer Sitzung des Frauennetzes wurden Wilfried Marxer und Linda Märk-Rohrer eingeladen, einige Fragen zum Thema Lohngleichheit zu beantworten.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

---

### **Korruptionsbekämpfung**

Das Politikfeld Korruptionsbekämpfung ist einer der Forschungsschwerpunkte von Sebastian Wolf an der Universität Konstanz. In diesem Zusammenhang untersucht er auch die liechtensteinische Antikorruptionspolitik im Kontext internationaler Vorgaben. Am 22.9.2015 wurde Sebastian Wolf von einem Evaluationsteam der Staatengruppe gegen Korruption des Europarats (GRECO) zum liechtensteinischen Korruptionsstrafrecht und benachbarten Themen befragt.

Verantwortlich: Sebastian Wolf

---

### **Liechtensteinischen Migrationspolitik im europäischen Kontext**

Das Forschungsprojekt thematisiert die europarechtlichen und europapolitischen Rahmenbedingungen der liechtensteinischen Migrationspolitik. Als einziger Staat im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) ist Liechtenstein befugt, die Zuwanderung von EWR-Staatsangehörigen zu beschränken. Umgekehrt profitieren die liechtensteinischen Staatsangehörigen vollumfänglich vom freien Personenverkehr im EWR. Vor dem Hintergrund der derzeit in zahlreichen europäischen Staaten geführten Debatte über die Vor- und Nachteile des freien Personenverkehrs bedarf diese Sonderstellung Liechtensteins einer genauen Betrachtung. Dabei zeigt sich, dass die liechtensteinische Sonderlösung zahlreichen institutionellen Einschränkungen unterliegt, welche den Spielraum einer interessenbasierten Steuerung der Zuwanderung durch die liechtensteinische Regierung verringern.

Verantwortlich: Christian Frommelt

---

### **Parlamentarisches Policy-Agenda-Setting des monarchischen Staatsoberhauptes in Liechtenstein**

Die Policy-Agenda-Setting-Bemühungen des Staatsoberhauptes und deren allfälliger Erfolg im legislativen Prozess wurden in qualitativ-deskriptiver Herangehensweise anhand von drei Fallbeispielen untersucht. Die Studie wurde an der Tagung «Politik und Recht im Kontext von Kleinstaatlichkeit, Monarchie und direkter Demokratie» vorgestellt.

Verantwortlich: Roman Büsser

---

### **Parlamentsmonitor**

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht die deskriptive Analyse der Tätigkeit des liechtensteinischen Landtages. Das Forschungsprojekt untersucht unter anderem das Abstimmungsverhalten der einzelnen Landtagsabgeordneten sowie die Nutzung parlamentarischer Instrumente durch die im Landtag vertretenen Parteien bzw. die einzelnen Abgeordneten. Wie geeint treten die einzelnen Fraktionen im liechtensteinischen Landtag auf? Von welcher Fraktion und welchen Abgeordneten wird am meisten Opposition ausgeübt? Wie positionieren sich die einzelnen Fraktionen? Und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit von Landtag und Regierung? Erste Ergebnisse zur Mandatsperiode 2009 bis 2013 sowie der Tätigkeit des Landtages im Jahr 2013 wurden in verschiedenen Vorträgen präsentiert. Die Ergebnisse zeigen unter anderem eine aktive Nutzung der parlamentarischen Instrumente, einen sich abschwächenden Fraktionszwang und damit wechselnde Koalitionsbildungen sowie eine selektive Politisierung der Landtagsgeschäfte, wonach sich die politische Debatte auf einzelne Geschäfte konzentriert, während die übrigen Geschäfte meist ohne grosse Opposition bzw. Diskussion verabschiedet werden.

Verantwortlich: Christian Frommelt

---

### **Wahlen und Wahlrecht**

Die Analyse von Wahlen und des Wahlrechts auf Landes- und Gemeindeebene gehören zu den laufenden Forschungsbereichen des Liechtenstein-Instituts. 2015 fanden Vorsteher- und Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlen wurden durch Medienbeiträge, Wahlanalysen und Vorträge begleitet.

Im Herbst wurde ausserdem ein Testversuch zur Einführung des Systems «smartvote» in Liechtenstein (wahlhilfe.li) im Hinblick auf die Landtagswahlen 2017 durchgeführt. Das Projekt geht auf eine Initiative von Robin Schädler zurück. Das Liechtenstein-Institut ist als Kooperationspartner für die Entwicklung des Fragebogens und die Datenauswertung zuständig.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Christian Frommelt

---

### **Politikkreislauf**

Das Forschungsprojekt analysiert den Gesetzgebungsprozess Liechtensteins. Dieser umfasst im Wesentlichen eine Vernehmlassung, eine erste und zweite Lesung im Landtag, die Sanktion durch den Landesfürsten sowie die Veröffentlichung im Landesgesetzblatt. Im Rahmen des Forschungsprojekts soll nun aufgezeigt werden, wo und wann in diesem Prozess



welche Änderungen durch welche Akteure erfolgen. Die Analyse erfolgt unter Einbezug von Merkmalen und Eigenschaften der jeweiligen Gesetzesvorlage wie z. B. Politikfeld, Regulierungszweck oder Impuls bzw. Urheber. Neben dem Landtag bzw. der im Landtag vertretenen Fraktionen und Abgeordneten berücksichtigt das Forschungsprojekt auch andere politische Akteure wie z. B. Verbände und Gemeinden, welche sich insbesondere im Rahmen der Vernehmlassung in den politischen Prozess einbringen.

Verantwortlich: Christian Frommelt

---

## RECHT

### Entwicklung des Gemeinderechts

Das liechtensteinische Gemeinderecht, die Bürgergenossenschaften und die Bedeutung des Gemeindebürgerrechts erläutert das Arbeitspapier Nr. 50 des Liechtenstein-Instituts, wobei ein Blick in die Geschichte und das Darlegen von Einflüssen aus dem Recht von Vorarlberg und den Kantonen St. Gallen und Graubünden die Entwicklung in Liechtenstein nachvollziehbar machen.

Verantwortlich: Patricia Schiess

---

### Verfassungsfragen Liechtensteins

In dem Beitrag «Eigenständige Verfassungsdogmatik am Alpenrhein? Der Einfluss österreichischer und schweizerischer Staatsrechtslehre am Beispiel des Staatsgerichtshofes» in Wolf (Hrsg.), *State Size Matters* (2016), hat sich Peter Bussjäger mit der Tradition der Beteiligung österreichischer und schweizerischer Richter in der Besetzung des Staatsgerichtshofes auseinandergesetzt und untersucht, inwieweit sich Einflüsse der Verfassungsrechtsprechung in diesen beiden Staaten in der Judikatur des Staatsgerichtshofes wiederfinden.

Ein weiterer, demnächst erscheinender Beitrag wird sich mit dem Verfassungsstreit 1928/1929 auseinandersetzen, in welchem es um die Frage ging, auf welchen Zeitraum die Wiederwahl des Landtages nach erfolgter Auflösung des Landtages durch den Fürsten erfolgt. In diesem Zusammenhang wurde von der Volkspartei ein Gutachten des berühmten österreichischen Staatsrechtslehrers Hans Kelsen eingeholt. Der Beitrag setzt sich mit diesem Gutachten auseinander und analysiert, ob Kelsen die Verfassung des Fürstentums Liechtenstein richtig interpretiert hat.

Verantwortlich: Peter Bussjäger

---

## Europäische Menschenrechtskonvention und Rechtsprechung in Liechtenstein

Die Judikatur des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte bringt immer wieder Neues auch zur liechtensteinischen Verfassungsordnung. So stellt sich beispielsweise die Frage, ob und welche Vorbehalte Liechtensteins zur EMRK überhaupt noch in Geltung sind und ob es nicht sinnvoll wäre, diese zurückzuziehen. Dies wird in einem Beitrag für die LJZ untersucht.

Verantwortlich: Peter Bussjäger

---

## Auswirkungen des EWR-Rechts

Das EWR-Recht hat die liechtensteinische Rechtsordnung bekanntermassen stark europäisiert. Es stellt sich aber die Frage, ob nicht die Europäische Grundrechte-Charta in Zukunft in der Anwendung des EWR-Rechts oder «europäisierter» Sachverhalte zu berücksichtigen sein wird.

Verantwortlich: Peter Bussjäger

---

## WIRTSCHAFT

### Aktuelle Betrachtungen zu Wachstum, Einkommen, Produktion

Als Reaktion auf den laufenden volkswirtschaftlichen Diskurs in Liechtenstein wurden aktuelle Betrachtungen und Datenanalysen des Wachstums von Einkommen, Produktion und Produktivität in Liechtenstein vorgenommen. Erste Resultate daraus wurden im Januar 2015 als Beitrag/Interview in der Wochenzeitung *Wirtschaft Regional* und als LI-Aktuell (Nr. 1/2015) publiziert und weitere Analysen werden hier noch durchgeführt.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

---

### Die wirtschaftlichen Auswirkungen des EWR-Beitritts Liechtensteins

Im Zuge des Jubiläums 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft wurde die EWR-Mitgliedschaft von Liechtenstein von mehreren Seiten beleuchtet, vor allem vom Fachbereich Politik. Auch der Fachbereich Wirtschaft hat sich hier beteiligt, indem er die wirtschaftlichen Auswirkungen des EWR-Beitritts analysiert hat. Die Ergebnisse wurden im Zuge der EWR-Veranstaltungsreihe vorgestellt.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

# Gedankensplitter



*Linda Märk-Rohrer  
Politikwissenschaftlerin*

## **Vogelperspektive**

Ursprünglich wollten wir den «Zukunftsradar» mit «Problemradar» betiteln. Wie falsch bzw. einseitig diese Bezeichnung gewesen wäre, haben uns die Experteninterviews gezeigt, die wir im Rahmen des «Zukunftsradars» geführt haben. Am Horizont sehen viele Experten und Expertinnen nicht nur Probleme, sondern auch ganz viele Chancen für Liechtenstein.

Die Expertengespräche haben mir gezeigt, dass es manchmal (auch für uns Forschende) wichtig ist und gut tut, eine Vogelperspektive einzunehmen und etwas weiter in die Zukunft zu schauen. Probleme oder Herausforderungen, die einem im Moment schier unüberwindbar erscheinen, relativieren sich so meist und neue Lösungen oder Ideen bekommen plötzlich wieder mehr Raum.

Auch ein Staat als Ganzes sollte sich gelegentlich Gedanken über eine grössere Vision für die Zukunft machen und dabei über den Tellerrand hinausschauen. Die Tatsache, dass wir als Forscher dazu beitragen können, zu solchen Diskussionen anzuregen bzw. diese mit Informationen zu untermauern, empfinde ich als sehr sinnstiftend.

*Linda Märk-Rohrer*

# Auftragsstudien, Gutachten

## POLITIK

### Menschenrechtsbericht

Seit dem Jahr 2010 wird im Auftrag der Regierung jeweils ein Statusbericht zu den Menschenrechten in Liechtenstein erstellt. In diesen Berichten werden rund 100 Themen, die Bezug zu Menschenrechten haben, anhand von Zahlen und Fakten behandelt. Der Bericht wird jeweils Anfang Dezember der Öffentlichkeit präsentiert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Mitarbeit: Patricia Hornich | fortlaufend (seit 2010)

### Monitoring Rechtsextremismus

Seit dem Jahr 2011 wird jährlich im Auftrag der Regierung und der Gewaltschutzkommission ein Bericht über den Rechtsextremismus in Liechtenstein erstellt. Der Bericht sammelt alle öffentlich zugänglichen Informationen über Aktivitäten der rechtsextremen Szene, sowohl Berichte in den Medien wie auch Flugblätter, Aktionen, Veranstaltungen oder Darstellungen im Internet. Künftige Berichte werden generell den Extremismus im Visier haben.

Verantwortlich: Wilfried Marxer | fortlaufend (seit 2011)

### Forschungsförderung

Der Regierung wurden Basisinformationen zur Forschung und Forschungsförderung geliefert. Dies soll der Erarbeitung eines Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes dienen.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Andreas Brunhart

### Bildungsbericht

Im Auftrag der Regierung wurden statistische Analysen für das Kapitel Berufsbildung in einem in Bearbeitung befindlichen Bildungsbericht durchgeführt. Die Vorlage sollte auch als Vorlage für andere Kapitel des Bildungsberichtes dienen.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

### Zukunftsradar

Im Auftrag der Stiftung Zukunft.li wurden Experteninterviews in Form von Leitfadeninterviews durchgeführt. Zentral war dabei die Frage nach künftigen Entwicklungen Liechtensteins, den Chancen und Gefahren. Der Schwerpunkt lag auf der wirtschaftlichen Entwicklung, liess den Befragten aber auch Spielraum

für weitere relevante Aspekte. Die Studie ist online verfügbar und wurde am 19. Oktober 2015 der Öffentlichkeit anlässlich einer Veranstaltung der Stiftung vorgestellt.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Andreas Brunhart, Linda Märk, Roman Büsser, unter Mitarbeit von Alina Brunhart, Brigitte Bühler und Ruth Allgäuer

### Sportmonitoring Liechtenstein – eine Bestandesaufnahme 2015

Unter dem Titel «Sport Monitoring Liechtenstein» (SPO-MOL) wurde im Auftrag der Sportkommission der Regierung des Fürstentums Liechtenstein ein Indikatorensystem entwickelt, welches die Sammlung, Erhebung, Analyse und Publikation von Daten zu den zentralen Aspekten von Sport und Bewegung in Liechtenstein ermöglicht. Die einzelnen Indikatoren sollen im Sinne eines langfristigen Monitorings periodisch aktualisiert werden. Das Sportmonitoring Liechtenstein bietet so ein Analyseinstrument, um relevante Entwicklungen in der Sportlandschaft Liechtensteins rasch zu erkennen, zu dokumentieren und mit Blick auf die politische Zielsetzung zu überprüfen.

Verantwortlich: Christian Frommelt

## RECHT

### Zugangsbeschränkungen in der Verfassungsgerichtsbarkeit

Beginn mit einer Untersuchung zum Thema Zugangsbeschränkungen in der Verfassungsgerichtsbarkeit im internationalen Vergleich.

Verantwortlich: Peter Bussjäger

## WIRTSCHAFT

### Verfügbares Einkommen

Die liechtensteinische Regierung erteilte den Auftrag, das verfügbare Einkommen in Liechtenstein zu bestimmen und mit demjenigen der Schweiz zu vergleichen. Dies soll Konsum- und Sparmöglichkeiten der liechtensteinischen Haushalte aufzeigen und der Frage nachgehen, ob man in Liechtenstein deutlich mehr verdienen muss, um finanziell gleich gut gestellt zu sein wie ein vergleichbarer Haushalt in der Schweiz. Die Ergebnisse der Untersuchung sind mittlerweile unter dem Titel «Das verfügbare Einkommen im Vergleich mit der Schweiz» erschienen.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Berno Büchel

# Mitgliedschaft in Expertennetzwerken

---

## Academic Network of Experts in the Field of Disability, ANED

Das Akademische Netzwerk für europäische Behindertenpolitik (ANED) wurde im Dezember 2007 von der Europäischen Kommission eingerichtet. ANED trägt in Zusammenarbeit mit dem Referat «Eingliederung von Menschen mit Behinderungen» der Generaldirektion Justiz der Europäischen Kommission als europaweites akademisches Netzwerk zur Unterstützung der Entwicklung von behindertenpolitischen Strategien bei. Gleichfalls werden die Ziele der Behindertenpolitik der EU im Hinblick auf eine vollständige Integration und Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen gefördert.

Das Liechtenstein-Institut ist seit 2012 Mitglied dieser Netzwerkes und nimmt durch sachverständige Berichterstattung zu spezifischen behindertenpolitischen Entwicklungen und Themen Stellung. 2015 wurden Lösungsansätze zur den Fragestellungen im Bereich der Ausbildung und Beschäftigung wie auch der Armutsbekämpfung von Menschen mit Behinderungen untersucht.

Die Leitung des Netzwerkes erfolgt durch Human European Consultancy in Zusammenarbeit mit dem Centre for Disability Studies der Universität Leeds.

Link: <http://www.disability-europe.net>  
Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich | fortlaufend (seit 2012)

---

## EUDO Citizenship

Seit dem Jahr 2009 sammelt das European Union Democracy Observatory on Citizenship Informationen zu Fragen der Bürgerschaft, der Einbürgerung sowie der relevanten Gesetzgebung in europäischen Ländern. Ziel ist es, Daten und Analysen bereitzustellen für Wissenschaft, Regierungen, internationale Organisationen und NGOs.

Link: <http://www.eudo-citizenship.eu>  
Verantwortlich: Martina Sochin D'Elia

---

## Eurydice

Eurydice ist ein Netzwerk für Bildungsinformationen der Europäischen Kommission, das Informationen und Analysen zu europäischen Bildungssystemen und -politiken sammelt, erstellt und veröffentlicht. Die Aufgabe des Eurydice-Netzwerkes besteht darin, das Verständnis über die nationalen Bildungssysteme zu verbessern und Entwicklungen auf nationaler Ebene

zu fördern. Nach festgelegten Kriterien wurde im Rahmen dieses Programmes eine erste umfassende Beschreibung des liechtensteinischen Bildungswesens vorgenommen, welche nun fortlaufend ergänzt und aktualisiert wird. Die Plattform berücksichtigt alle Ebenen und Formen der Bildung.

Link: [http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/index\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/index_de.php)

Verantwortlich: Barbara Schneider

---

## European Network of Legal Experts in the Non-Discrimination Field

Das Liechtenstein-Institut ist seit 2012 im europäischen Netzwerk unabhängiger Sachverständiger im Bereich der Nichtdiskriminierung tätig. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, durch die Auswertung der Informationen über die Umsetzung der beiden Antidiskriminierungsrichtlinien (Richtlinie 2000/43/EG, Antirassismusrichtlinie; Richtlinie 2000/78/EG, Beschäftigungsrichtlinie) in einzelstaatliches Recht sowie die Analyse ihrer Auswirkungen in der Praxis, einschliesslich des damit zusammenhängenden Fallrechts, eine Grundlage sowie Empfehlungen zu den einschlägigen Entwicklungen in den Mitgliedstaaten zur wirksamen Bekämpfung von Diskriminierung zu liefern.

Das Netzwerk wird von Human European Consultancy und der Migration Policy Group (MPG) im Auftrag der Europäischen Kommission betrieben.

Link: <http://www.non-discrimination.net>  
Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

---

## European Social Policy Network (ESPN)

Seit 2012 arbeitet das Liechtenstein-Institut in der europäischen Expertengruppe für Sozialpolitik, welche 2014 zum «European Social Policy Network (ESPN)» durch die Europäische Kommission erweitert wurde, aktiv mit. Das ESPN unterstützt die Europäische Kommission in der Analyse und Auswertung des Prozessfortschritts der nationalen Strategien zu Sozialschutz und sozialer Eingliederung (bspw. Altersvorsorge, Arbeitslosigkeit etc.) gemäss den Zielvorgaben der «Europa 2020 Strategie».

2015 lag der thematische Fokus auf Lösungen zur Bewältigung der zunehmenden Anforderungen an eine Betreuung und Pflege der alternden Bevölkerung, insbesondere der Langzeitpflege sowie den Problemstellungen im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit und der Wiedereingliederungsmassnahmen für hiervon betroffene Personen.

Die Leitung des Netzwerks erfolgt durch das Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (LISER) und das unabhängige belgische Forschungsinstitut APPLICA in enger Zusammenarbeit mit dem European Social Observatory.

Link: <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1135&langId=en>

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich | fortlaufend (seit 2012)

---

### **Expertennetzwerk «Congress of Local and Regional Authorities»**

Die Gruppe unabhängiger Experten gründet auf der Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung («European Charter of Local Self-Government») des Europarates und arbeitet für den Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates («Congress of Local and Regional Authorities»). Jeder Mitgliedsstaat des Europarates ist mit einem unabhängigen Experten vertreten. Diese erstellen Länderberichte zu spezifischen Fragen der regionalen und lokalen Autonomie und Demokratie und helfen, den Status der Einhaltung der Verpflichtungen aus der Charta zu prüfen.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

---

### **Erasmus+ Projekt «Community Education»**

Seit November 2014 besteht die Projektpartnerschaft «Community Education», in welcher neben dem Liechtenstein-Institut das Europäische Institut für interkulturelle und interreligiöse Forschung, Vaduz/Heidelberg/Köln, die Diakonie Württemberg, Stuttgart/Heilbronn und EU Warehouse, Brüssel, angehören. Es wurden mehrere transnationale Workshops durchgeführt.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

---

### **Vernetzungsgruppe «sichtwechsel»**

Das Liechtenstein-Institut arbeitet in der Vernetzungsgruppe für Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf (sichtwechsel) aufgrund der Expertentätigkeit im Rahmen des EU-Netzwerks ANED mit.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

# Beiräte, Mandate, Kommissionen

---

## **Arbeitsgruppe zur Revision des Landesverwaltungspflegegesetzes**

Peter Bussjäger arbeitet in der von der Regierung im Herbst 2014 eingesetzten Arbeitsgruppe mit, die sich eine Reform des Verwaltungsverfahrensrechts sowie der Organisation des Verwaltungsrechtsschutzes in Liechtenstein zum Ziel gesetzt hat.

---

## **Arbeitskreis für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes (AIGMA)**

Der AIGMA ist eine grenzüberschreitende Kontaktgruppe kulturgeschichtlich tätiger Gesellschaften, Institutionen und Historiker im Raum Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Liechtenstein. Das Liechtenstein-Institut wurde 2015 durch Martina Sochin D'Elia und Fabian Frommelt vertreten.

---

## **Beirat Internationale Bauausstellung Bodensee-Alpenrheintal, Universität Liechtenstein**

2013 startete die Universität Liechtenstein, Institut für Architektur, ein Projekt zur nachhaltigen Raumentwicklung und Wertschaffung im Raum Bodensee-Alpenrheintal, in welchem auch eine internationale Bauausstellung vorbereitet wird. Wilfried Marxer wirkt im Beirat zu diesem Projekt mit.

---

## **Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein**

Fabian Frommelt ist seit 2002 Vorstandsmitglied, seit 2005 stellvertretender Vereinsvorsitzender.

---

## **Initiative «mehr demokratie!»**

Wilfried Marxer und Peter Bussjäger fungieren als Mitglieder im Beirat der österreichischen Initiative «mehr demokratie». Dies ist eine parteiunabhängige Initiative für eine Stärkung direkter Demokratie in Österreich.

---

## **Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg**

Rupert Quaderer ist Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.

---

## **Liechtensteinische Akademische Gesellschaft (LAG)**

Emanuel Schädler war im Berichtsjahr Präsident der LAG und wurde im November 2015 zum Leiter des Verlags der LAG gewählt (ab 1.1.2016).

Viele wissenschaftliche Arbeiten von Forschenden des Liechtenstein-Instituts werden im Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft publiziert (Liechtenstein Politische Schriften, Kleine Schriften). Wilfried Marxer hat als Direktor des Liechtenstein-Instituts von Amtes wegen Einsitz in der Verlagsleitung.

---

## **Liechtensteinisches Landesmuseum**

Martina Sochin D'Elia ist Mitglied des Stiftungsrates.

---

## **Statistikkommission der liechtensteinischen Regierung**

Andreas Brunhart ist seit Januar 2013 Mitglied der Statistikkommission.

---

## **Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein**

Seit 2014 ist Günther Boss Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein, seit 23. Juni 2015 deren Präsident.

---

## **VOX Advisory Board**

Wilfried Marxer ist Mitglied im Beirat, der die im Kontext von schweizerischen Volksabstimmungen durchgeführten repräsentativen Meinungsumfragen (VOX-Analysen) als Expertengruppe begleitet. Bei den seit 1977 durchgeführten VOX-Analysen besteht eine Kooperation zwischen den Universitäten Zürich, Bern und Genf, die Umfragen erfolgen durch das Meinungsforschungsinstitut gfs.bern unter der Leitung von Claude Longchamp.

# Veranstaltungen des Liechtenstein-Instituts

## VORTRAGSREIHEN

### 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins

Das 20-jährige Jubiläum der EWR-Mitgliedschaft Liechtenstein bot Anlass, im Rahmen einer Vortragsreihe verschiedene Facetten der EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins zu analysieren. Die Vortragsreihe ging dabei u.a. den Fragen nach, welchen Rückhalt der EWR in der Bevölkerung geniesst, wie Wirtschaft und Verwaltung die EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins bewerten und wie sich die EWR-Mitgliedschaft tatsächlich auf die ökonomische Entwicklung Liechtensteins ausgewirkt hat.

22.4.2015: 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtenstein – Eine Einschätzung durch Wirtschaft, Verwaltung und Bevölkerung. Referent: Christian Frommelt

29.4.2015: Differenzierte Integration in der Europäischen Union – die neue Normalität. Referent: Prof. Dr. Frank Schimmelfennig, Center for Comparative and International Studies, ETH Zürich

20.5.2015: Ökonomische Entwicklung Liechtensteins seit dem EWR-Beitritt. Referent: Dr. Andreas Brunhart

27.5.2015: Chancen und Grenzen differenzierter Integration am Beispiel des EWR. Referent: Christian Frommelt

### Im Namen des Kaisers – Die kaiserliche Administration der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg (1684–1699/1712)

Der Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert war eine entscheidende Phase in der Entwicklung der liechtensteinischen Staatlichkeit: Kaiser Leopold I. setzte gleich zwei regierende Grafen aus dem Haus Hohenems von der Regierung ab und liess die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg durch kaiserliche Kommissare verwalten. Erst der Verkauf an das Fürstenhaus Liechtenstein 1699 resp. 1712 beendete die Zwangsverwaltung durch das Reich und ebnete den Weg für die Entstehung des Fürstentums 1719.

Referent: Fabian Frommelt

1.9.2015: Integration und Intervention – Zum Verhältnis von Reich und (Klein-)Territorium am Beispiel der kaiserlichen Zwangsverwaltung in Vaduz und Schellenberg

15.9.2015: Finanzkrise, Schuldenschnitt, «Staatsbankrott» – Finanzgeschichtliche Aspekte

22.9.2015: Obstruktion und Kooperation – Die abge-

## Von der Verschuldung bis zum Verkauf

In einer vierteiligen Vortragsreihe beleuchtet Fabian Frommelt am Liechtenstein-Institut in Benden die Zeit der kaiserlichen Administration der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg.

**ROSEM:** In der Vortragsreihe geht es nicht nur um die kaiserliche Administration als Vorgeschichte des Herrschaftswechsels, sondern vielmehr um ihre eigene Bedeutung, die fast direktig über die liechtensteinische Geschichte beinhaltet. Nachdem Fabian Frommelt, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut, während seines ersten Ausfluges vor zwei Wochen vor allem auf das Verfassungssystem des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation einging und die Intervention des Reichs im Überblick darstellte, richtete er seinen Fokus beim zweiten Vortragsabend auf die finanzgeschichtlichen Aspekte. Die krisenhafte Entwicklung rund um 1700 gilt als Ausgangspunkt für die Entstehung des Fürstentums Liechtensteins um 1719.

#### Visuelle Ideen

Mit Diagrammen und detaillierten Ausführungen aus seiner Recherche bearbeitete Frommelt von den Ursachen der Verschuldung sowie der Schuldenerentwicklung. Im Vortrag zeigte er auch die Beziehungen und Abkommen zwischen Grafen und Untertanen auf und führte



Fabian Frommelt, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut.

die Identifizierung der ersten massiven Schuldensanierungsmaßnahmen aus. Zudem kam es bereits zu dieser frühen Zeit zu Behörfahren. Im Jahr 1687 kam es zwar zu

aus der Situation der letzten Jahre, sondern vielmehr auch Schlagworte mit historischem Charakter. Zusammen mit anderen Krisenfaktoren – beispielsweise den Hohenemsern – führte die Überschuldung der Grafen von Hohenems-Vaduz ab 1684 zur Absetzung der regierenden Grafen Ferdinand Karl und Jakob Hannibal III. sowie zur Einrichtung einer Zwangsverwaltung durch Kaiser Leopold I. Der Abgang der Grafen von Hohenems sei nach Frommelt nicht aufgrund von Luxus und Verschwendung, sondern durch ein strukturelles Problem zu begründen. So beobachtet er neben den Finanzbeziehungen zwischen Herrschaft und Landschaft auch die Ergebnisse des Konkurrenzfahrens in Feldkirch.

Frommelt Ausführungen gegen die Anwesenden im Anschluss zu einer interessanten Diskussion an. Am kommenden Dienstag, 22. September, um 18 Uhr, findet am Liechtenstein-Institut die nächste Veranstaltung zum Thema «Obstruktion und Kooperation – Die abgesetzten Grafen und die Untertanen während der kaiserlichen Administration» statt. (mp)

### Liechtensteiner Vaterland, 16.9.2015

setzten Grafen und die Untertanen während der kaiserlichen Administration

29.9.2015: Insuffizienz, Verflechtung, Korruption – Verwaltung und politisch-administrative Kultur

### 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil: Bilanz und Ausblick

Im Dezember 1965 schloss in Rom das Zweite Vatikanische Konzil. Das Konzil zählt zu den wichtigsten kirchlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Es hat nicht nur tiefgreifende innerkirchliche Reformprozesse in Gang gesetzt, sondern auch das Verhältnis der katholischen Kirche zur modernen Gesellschaft neu bestimmt. Das Liechtenstein-Institut widmete aus Anlass des 50-jährigen Konzilsjubiläums diesem Ereignis eine vierteilige Vortragsreihe.

27.10.2015: Das Konzil als Text und als Ereignis. Referentin: Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Professorin für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Chur

3.11.2015: Kirche – Staat – Gesellschaft. Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils. Referent: Dr. Daniel Kosch, Theologe, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz

10.11.2015: Im Gespräch mit Zeitzeugen: Die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Ortskirche. Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden der Synode 72. Moderation: Dr. Günther Boss

17.11.2015: Unausgeschöpfte Potentiale des Konzils. Referent: Dr. Günther Boss

# Gestern und heute: Wie das letzte Konzil die Ortskirche veränderte

**FL-Instytut** Am dritten Vortragsabend der Reihe «50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil» stand die Ortskirche im Fokus – mit einer Podiumsdiskussion von Teilnehmern der Synode 72 und mit ganz persönlichen Erfahrungen und Eindrücken.

VON HANNES MATT

In den ersten beiden Vorträgen wurde das Zweite Vatikanische Konzil (das kirchliche Ereignis des 20. Jahrhunderts), im Allgemeinen in Schrift und Text behandelt. Nun holte der Verantwortliche der Vortragsreihe, Theologe Günther Boss, das Thema in die Region – und zwar mit Zeugnissen, die an der Synode 72 in Chur teilgenommen haben, den sogenannten Synodalisten. Dort wurden die Beschlüsse und Impulse des Konzils – unter Mitwirkung aller Pfarreien und in Zusammenarbeit von Priestern und Laien – in der Ortskirche umgesetzt und weiterentwickelt. So auch im Bistum Chur, zu dem auch Liechtenstein gehört und das bei der Planung der Synode eine Vorentscheidrolle einnahm.

«**Frauen links, Männer nach rechts**» Vor dem Konzil war das Leben in der Kirche ein anderes. «Am Gottesdienst wurde vom Volk weg zelebriert, blickt Sulzer-Matt in ihre Jugend zurück. «Der Kirchengang wurde von der Schule genau kontrolliert. So erinnere ich mich noch an die jeweiligen Namensschreier an den Bänken. Nichtsdestotrotz «Es fand ein Wechsel weg von der Ordnung hin zur Lebendigkeit statt.»



Die Diskussionsteilnehmer und ehemaligen Synodalisten, von links: Georg Schlierscher, Charlotte Hipp mit Moderator Günther Boss sowie Margrit Sulzer-Matt und Pfarrer Franz Näscher. (Foto: Paul Trummer)

dem Volk von der Kanzel gepredigt und der Pfarrer entschieden am Sonntag, ob Heusen erlaubt war.» Franz Näscher fasst zusammen: «Es kam zwar immer sehr stark auf den jeweiligen Pfarrer an, auf jeden Fall war die Liturgie reformbedürftig.»

## Experimentierfreudige Priester

Hoffnung sollte im Jahr 1958 Papat Johannes XXIII. bringen. Ein «klerikal fülliger Mann mit viel Güte und Ausstrahlung», der das Konzil bereits drei Monate nach seiner Wahl völlig überraschend angekündigt hatte. Dieser Schritt wurde von den Kardinalen mit Stillschweigen aufgenommen. «Die Einberufung des Konzils zeugte von viel Mut, so Hipp. «Es veränderte sich nach dem Konzil in der Ortskirche vieles. Man hat das nachgeholt, was unter-schwellig schon lange vorhanden gewesen ist.» Sulzer-Matt führt aus: «Auch die Priester zeigten sich nach dem Konzil experimentierfreudig: Die Laien wurden erstens genommen und durften auch gewisse Dienste übernehmen. Die Zusammenarbeit in den Pfarreien wurde so insgesamt stärker.» Und Schlierscher ergänzt: «Sichtbar waren mir vor allem die Änderungen in der Liturgie. Auf der anderen Seite wurden aber auch Religiosität und Gewissensfreiheit betont. Ich empfand dies insgesamt als Wechsel von der Ordnung zum Lebendigen.» Man könne die Situation aber nur bedingt als Aufbruch bezeichnen, das hing immer vom jeweiligen Pfarrer ab. Entweder tat sich dieser mit dem Konzilsbeschlüssen schwer oder eben nicht, wie es bei uns glücklicherweise der Fall war.



Eine Vielzahl an interessierten Zuhörern erschien zur Podiumsdiskussion, es war jedoch – trotz Einladung – kein Vertreter des Erzbistums anwesend.

Und wie kann man sich die Synode 72 vorstellen, die bis 1975 dauerte? Jede Pfarre schickte Delegierte zur Versammlung, alle Bevölkerungsschichten waren vertreten. Die Synode in Chur lief in etwa so ab, wie es heute aus dem Landtag bekannt ist – samt erster und zweiter Lesung. Im Gegensatz zum Hohen Haus wurde am Anfang jedoch immer gebetet, was «im Landtag vielleicht auch mal nicht schlecht wäre», erwähnte Schlierscher lachend. Eine Vorlage wurde immer mit zwei Dritten Mehrheit verabschiedet – jedoch hatte der Bischof das Vetorecht. Er musste aber immer eine Begründung liefern. «Ganz erstaunlich war für mich dort die grosse Zusammenarbeit zwischen Laien und Priestern», wie Charlotte Hipp berichtet. «Der Bischof war zwar bei jeder Session mit dabei. Die Synodalisten konnten aber frei reden und sogar um ihre Ideen «walleben» das war für mich völlig neu.» Bedanke der Frau, etwa kam die Pille zur Sprache, waren dabei besonders heisse Eisen.

«**Kaum Polarisierungen an Synode**» «Eine Spannung zwischen Konservativen und Progressiven war in den Grenzen nicht zu spüren. Alle Syno-

dalen waren im Geiste des Konzils sehr engagiert», ergänzt Margrit Sulzer-Matt. Georg Schlierscher stimmt zu: «Am Konzil habe ich eine solche Polarisierung eigentlich nicht erlebt. Ich stelle aber mit Bedauern fest, dass in Liechtenstein momentan eine solche Polarisierung ganz massiv stattfindet.» Am Ende wagt der Moderator noch die Frage, warum es trotz der am Konzil angestrebten Veränderungen immer weniger Kirchenbesucher gibt? «Näherlich ist es so, dass die Kirchen heute halb leer sind. Der Geist des Konzils lebt aber immer noch weiter, antwortet Sulzer-Matt. «Verändert hat sich vor allem die Gesellschaft. Begonnen hat diese Bewegung 1968.» Man habe damals angefangen, sich nicht alles vorschreiben zu lassen und selbst zu bestimmen, was gut für das Seelenheil ist. «Wettere Gründe sind die erlangte Mobilität, man ist nicht mehr nur im Dorf unter, sondern in der Welt unterwegs.» Nach einer anschließenden Diskussion mit interessanten Einwänden des Publikums, schloss Günther Boss mit einer passenden, erst kürzlich geäußerten Aussage von Papat Franziskus: «Wer der Synodalität ist genau das, was sich Gott von der Kirche des dritten Jahrhunderts erwartet.»

*Berichterstattung über die Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden der Synode 72 im Rahmen der Vortragsreihe «50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil». Liechtensteiner Volksblatt, 11.11.2015.*

## Vorbereitungskolloquien für die Rechtsanwaltsprüfung

Für Kandidaten und Kandidatinnen der Rechtsanwaltsprüfung resp. der Eignungsprüfung für Rechtsanwälte führt das Liechtenstein-Institut Vorbereitungskolloquien durch, so auch im Frühjahr und im Herbst 2015. In den Kolloquien werde folgende Themen behandelt:

Verfassungsrecht (Dozent: Dr. Hilmar Hoch)

Verwaltungsrecht (Dozent: lic. iur. et oec. Andreas Batliner)

Zivil- und Zivilprozessrecht (Dozent: lic. iur. Uwe Öhri)

Strafrecht (Dozent: Dr. Gerhard Mislik)

## EINZELVERANSTALTUNGEN

### 10. Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein

Das Wirtschaftspolitische Seminar Alpenrhein ist eine Kooperation zwischen dem Liechtenstein-Institut und der HTW Chur. Die Vorträge finden abwechselnd in Chur und in Liechtenstein statt.

Am 30.4.2015 referierte Prof. Dr. Reto Föllmi von der Universität St. Gallen an der HTW in Chur zum Thema «Wiedereinstellungen durch den Arbeitgeber. Alles auf Kosten der Arbeitslosenversicherung?».

### Buchpräsentation: Die liechtensteinische Staatsordnung

Am 27.8.2015 wurde die Publikation «Die liechtensteinische Staatsordnung. Verfassungsgeschichtliche Grundlagen und oberste Organe», erschienen als Band 57 der Liechtenstein Politischen Schriften, der Öffentlichkeit präsentiert. Das Buch setzt sich mit dem liechtensteinischen Staat, seiner Gestalt und seinen Institutionen auseinander.

Mit dieser Publikation brachte Herbert Wille sein langjähriges Forschungsprojekt am Liechtenstein-Institut zum Abschluss.

## Die Liechtensteinische Staatsordnung

**Buchvorstellung** im Liechtenstein-Institut in Bendern präsentierte am Donnerstagabend der Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (LAG) Band 57 der Buchreihe «Liechtenstein – Politische Schriften» (LPS).



Von links: Emanuel Schädler (Präsident der LAG), Autor Herbert Wille, Verlagsleiter Norbert Jansen und Institutsdirektor Wilfried Marzer. (Foto: Michael Zanghelin)

Es war die letzte Buchpräsentation des Verlagsleiters Norbert Jansen, der nach 15 Jahren in dieser Funktion und der Herausgabe von 25 Bänden der LPS auf Ende Jahr zurücktreten wird. In der nahezu 800 Seiten umfassenden Publikation «Die liechtensteinische Staatsordnung. Verfassungsgeschichtliche Grundlagen und oberste Organe» befasst sich Autor Herbert Wille, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut, mit dem liechtensteinischen Staat, seiner Gestalt und seinen Institutionen. Ausgangspunkt bildet eine verfassungshistorische Analyse, die es sich beim Staats- und Verfassungsrecht um «historisch bedingtes Rechts-handlung. Der enge Zusammenhang zwischen Verfassungsgeschichte und geltender Staats- und Verfassungsordnung bestimmt denn auch den methodischen Blickwinkel der Abhandlung. Sie erläutert zunächst den geschichtlichen Hintergrund und widmet sich dann dem Aufbau und der Tätigkeit der obersten Staatsorgane, d. h. ihrer Organisation, ihrer Wahl und ihren Zuständigkeiten.

«**Neues Standardwerk**» Wilfried Marzer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, konnte zahlreiche Gäste begrüssen. Er gab sich überzeugt, dass mit dem neuen «Opus» von Herbert Wille über die liechtensteinische Staatsordnung ein neues Standardwerk der rechtswissenschaftlichen Literatur in Liechtenstein geschaffen worden sei. Er würdigte die Buchreihe LPS der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, in der nun mittlerweile in 57 Bänden über die wissenschaftliche Forschung zu Liechtenstein publiziert wird. Herbert Wille sei mehrfach und seit Anbeginn mit namhaften rechtswissenschaftlichen Beiträgen in den Politischen Schriften vertreten. Der Autor präsentiere in einem Abriss den Inhalt seines Buches, das sich in vier Teile gliedert, wovon die ersten drei Teile die Bereiche Verfassungsgeschichte, Hausgesetz des Fürstlichen Hauses Liechtenstein und die obersten Staatsorgane umfassen. Behandelt werden die Staatsorgane Landesfürst, Volk, Landtag, Regierung und Staatsgerichtshof. Neben ihrer Organisation und Zuständigkeit wird auch ihre Stellung im Gefüge der Staatsgewalt, d. h. ihr Verhältnis zueinander beleuchtet. Im vierten Teil werden die typusbestimmenden Elemente, die das Wesen und die Eigenart der liechtensteinischen Staatsordnung ausmachen, hervorgehoben und zusammengefasst.

**Die Verfassung als Herausforderung** Die heute geltende Verfassung von 1921 habe, wie jede andere Verfassung, eine Herausforderung. (ba)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

*Liechtensteiner Volksblatt, 28.8.2015*



# Vorträge und Kurse ausserhalb des LI

## **Günther Boss**

Leitung des «Theologischen Gesprächskreises» der Erwachsenenbildung Stein Egerta (27.4., 18.5., 1.6.2015)

Kurs Aufbauwissen bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta, Fachbereich Theologie (20. und 27.5., 3. und 10.6.2015)

Vortrag zur Geschichte und aktuellen Situation der Kirche in Liechtenstein für die Seelsorger des Dekanates Albis (Dekanatsausflug), Altes Pfarrhaus Vaduz (14.9.2015)

## **Berno Büchel**

Vortrag am UECE Lisbon Meeting in Game Theory and Applications 2015, Universidade de Lisboa

Vorträge in Forschungsseminaren an der Universität Saint-Louis in Brüssel und an der Universität St. Gallen

## **Peter Bussjäger**

Zahlreiche Vorträge im Rahmen der Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck und in der Leitung des Instituts für Föderalismus

Modul «Politisches System Vorarlbergs» im Politiklehrgang für Frauen

## **Christian Frommelt**

Kurzeinführung in das politische System Liechtensteins für neue Angestellte der liechtensteinischen Landesverwaltung (in Stellvertretung für Martina Sochin D'Elia) (April bis August 2015)

4 Vorträge über Politikwissenschaft im Rahmen des Kurses «Aufbauwissen» in der Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan (Februar/März 2015)

5 Vorträge über Politikwissenschaft im Rahmen des Kurses «Grundwissen» in der Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan (April/Mai 2015)

Vortrag im Rahmen des Forscherkolloquiums der European Politics Research Group der ETH Zürich über die Europapolitik der Schweiz, Zürich (28.4.2015)

Vortrag auf Einladung der Jungen Alpenregion zu den Stärken und Schwächen des Europäischen Wirtschaftsraums, Balzers (27.6.2015)

Vortrag auf Einladung der Sportkommission des Fürstentums Liechtenstein über die liechtensteinische Sportpolitik, Schaan (21.10.2015)

Buchpräsentation «Liechtensteins Verfassung, 1992-2003» von Christoph Merki, Teilnahme an Podiumsdiskussion, Vaduz (9.12.2015)

## **Fabian Frommelt**

Der Wiener Kongress 1814/1815 als Angelpunkt der staatlichen Entwicklung Liechtensteins. Vortrag aus Anlass des 200-Jahr-Jubiläums. Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz, in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein (10.6.2015)

## **Wilfried Marxer**

Teilnahme an der Expertenrunde zum Peer-Review der liechtensteinischen Statistik, Vaduz (29.1.2015)

Politiklehrgang für Frauen in Feldkirch im Auftrag der Stabsstelle für Chancengleichheit (17./18.4.2015)

Kurzpräsentation des Liechtenstein-Instituts anlässlich der Sitzung der Vorsteherkonferenz beim Liechtenstein-Institut (23.4.2015)

Besuch einer Maturaklasse unter der Leitung von Klassenlehrer Christian Marti, Vorstellung des Liechtenstein-Instituts und dessen Forschung (13.5.2015)

Vortrag bei der FBP-Ortsgruppe Vaduz zu Landtags- und Gemeindewahlen in Vaduz (1.6.2015)

Kurzvortrag beim Frauennetz betr. Frauen in der Arbeitswelt und Lohnungleichheit (gemeinsam mit Linda Märk) (22.6.2015)

Treffen mit Schweizer Jungdiplomaten in Vaduz und Vortrag im Landesmuseum (25./26.6.2015)

Vortrag bei der internationalen Expertengruppe «Bologna Follow-up» im Landtagssaal, Vaduz (29.6.2015)

Vortrag vor US-Kongressmitarbeiterinnen und -mitarbeitern am Liechtenstein-Institut (24.8.2015)

Teilnahme an der Expertenrunde der Europaratsgruppe GRECO zum Thema Parteienfinanzierung in Vaduz (23.9.2015)

Präsentation des Zukunftsraders im Auftrag der Stiftung Zukunft.li im Rathaussaal Vaduz (19.10.2015)

## **Emanuel Schädler**

Referat an der Berufsmaturitätsschule BMS Liechtenstein zum Thema «Grundlagen des liechtensteinischen Verfassungsrechts» (28.11.2015)

## **Patricia Schiess**

«Hirndoping in der Schule – Was sagt das Recht?», Referat am Symposium «Grauzone Doping – rechtliche, medizinische und technische Aspekte» der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein UFL in Triesen (6.11.2015)

Buchpräsentation «Liechtensteins Verfassung, 1992-2003» von Christoph Merki, Teilnahme an Podiumsdiskussion, Vaduz (9.12.2015)

## Martina Sochin D'Elia

Monatliche Kurzeinführungen in die Geschichte und das politische System Liechtensteins für die neuen Angestellten der liechtensteinischen Landesverwaltung

Vortrag im Haus Gutenberg zum Thema «Flüchtlingswellen im Laufe der Zeit» anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte (10.12.2015)

6 | Inland

Volksblatt 18. NOVEMBER 2015

# Martina Sochin D'Elia: «Auch Liechtenstein war und ist Teil des Weltgeschehens»

**Interview** «Die Menschheit ist durch Migration zu dem geworden, was sie heute ist: Martina Sochin D'Elia über die Flüchtlingswellen nach Liechtenstein.



Referiert am 10. Dezember im Haus Gutenberg: Martina Sochin D'Elia. (Foto: ZVG)

Im Rahmen des Internationalen Tages der Menschenrechte hält Martina Sochin D'Elia, Forschungsbeauftragte im Fachbereich Geschichte beim Liechtenstein Institut, am Donnerstag, den 10. Dezember, ein Impulsreferat im Haus Gutenberg zum Thema «Flüchtlingswellen im Laufe der Zeit - Aufnahmefähigkeit in Liechtenstein».

Sie haben eine Dissertation mit dem Titel «Liechtensteins Umgang mit Fremden seit 1945» geschrieben. Welche Beweggründe hatten Sie, genau dieses Thema aufzugreifen?  
**Martina Sochin D'Elia:** Liechtenstein hat einen, im internationalen Vergleich gesehen, hohen Ausländeranteil. Das Themenfeld Migration hat gerade in den vergangenen Jahren im Hinblick auf den Integrationsaspekt an Bedeutung gewonnen. Eine Untersuchung, die Aufschluss darüber gibt, wie verschiedene migrations- und integrationspolitische Belange in der Vergangenheit gehandhabt wurden, kann bei gegenwärtigen Entscheidungsprozessen dienlich sein. Im Zentrum der Studie stehen vor allem die Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nach Liechtenstein zugewandert sind. Sie sollten in den teils politisch motivierten Diskussionen nicht vergessen werden.  
 Seit wann gibt es Flüchtlingswellen in Europa?

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Migration. Die Menschheit ist durch Migration zu dem geworden, was sie heute ist. Gleichgültig, ob diese nun freiwillig oder unfreiwilliger Natur war. Es ist damit missig, für Migration wie auch für Flucht als unfreiwillige Migration einen Anfangszeitpunkt zu setzen. Es gab beispielsweise schon im Mittelalter und in der frühen Neuzeit sehr grosse Fluchtbewegungen wie etwa die der Juden oder Hugenotten. Das 20. Jahrhundert hat den Titel «Jahrhundert der Flüchtlinge» erhalten. Heutige Schätzungen gehen davon aus, dass sich weltweit aktuell mehr als 50 Millionen Menschen auf der Flucht befinden.

Inwieweit war Liechtenstein von Flüchtlingswellen betroffen?  
 Auch Liechtenstein war und ist Teil des Weltgeschehens. Noch weitgehend unberührt von den grossen Fluchtströmen blieb Liechtenstein im Ersten Weltkrieg. Dies änderte sich spätestens am Ende des Zweiten Weltkrieges, als Tausende von sich auf der Flucht befindenden Menschen an der liechtensteinischen Grenze standen. In der zweiten Hälfte

des 20. Jahrhunderts hat sich Liechtenstein mehrfach Kontingentsflüchtlinge (beispielsweise Ungarn, Tschechoslowaken, Russen, etc.) aufgenommen. In den vergangenen Jahren hat sich die Situation dahingehend geändert, dass die Flüchtlinge vermehrt eigenständig und nicht im Rahmen von Kontingenten nach Liechtenstein gelangen (beispielsweise Kosovo, Somalia/Eritrea, etc).

**Hat auch der internationale Druck eine Rolle gespielt?**  
 Sicher, ja. Liechtenstein hat immer wieder an den Nachbarstaaten orientiert und darauf geachtet, wie diese sich in gewissen Flüchtlingsfragen verhalten. Im Falle der Aufnahme von ungarischen, tschechoslowakischen oder indochinesischen Flüchtlingen 1956, 1968 und Ende der 1970er-Jahre beispielsweise ist sicher auch die in Liechtenstein zumindest latent vorhandene antikomunistische Stimmung nicht zu vernachlässigen. Liechtenstein hat damals mit der Aufnahme der oben genannten Flüchtlinge ganz im Sinne der gängigen antikomunistischen westeuropäischen Denkmuster gehandelt.

Als 1993 ein Dutzend Tibeter vor den Toren des Schlosses Vaduz um Asyl baten, war der Staat ratlos, doch Privatpersonen setzten sich für sie ein. Welche Rolle, Staat oder Privatpersonen, hat sich in der Vergangenheit mehr mit der Flüchtlingshilfe beschäftigt?  
 Das kann nicht so pauschalisiert werden. Staat und Privatpersonen unterscheiden sich per se in der Art der Hilfestellung, die sie leisten können und in der Rolle, die sie in einer solchen Situation innehaben. Die Tibet-Flüchtlinge waren seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die erste Flüchtlingsgruppe, die nicht im Rahmen eines Kontingents nach Liechtenstein gekommen, sondern einfach eines Tages «da gestanden» ist. Liechtenstein hatte zu diesem Zeitpunkt noch keine eigene Flüchtlingsgesetzgebung, die für einen solchen Fall ein automatisiertes Verfahren vorgegeben hätte. Die Regierung stand damit vor einer neuen Herausforderung und begegnete den Flüchtlingen dementsprechend kritisch.

**Verhalten sich Liechtensteiner anders gegenüber verschiedenen Migrantengruppen. Je nachdem woher und aus welchem Grund sie nach Liechtenstein kommen? Hat sich der Umgang mit Flüchtlingen im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert?**

Ich denke schon, dass diesbezüglich Unterschiede festzustellen sind. Diese Unterschiede sind meiner Meinung nach aber zum einen von der Grösse einer Flüchtlingsgruppe abhängig und zum anderen davon, aus welchem Grund sie nach Liechtenstein gekommen sind. Kontingentsflüchtlingen gegenüber war man stets sehr aufgeschlossen und hat ei-

ne grosse Hilfsbereitschaft gezeigt. Deren Anzahl war aber auch jeweils recht überschaubar. Auch hatten der Hintergrund des Kalten Krieges und der Glaube daran, die Flüchtlinge aus den Fingern kommunistischer Aggressoren zu befreien, sicher eine Rolle gespielt. Anders verhielt sich die Situation dann beispielsweise im Kosovo-Konflikt 1998/1999 als kurzfristig nicht mehr zwanzig oder dreissig Fluchtsuchende nach Liechtenstein kamen, sondern deren 600, die zudem noch weitgehend männlich und muslimischen Glaubens waren.

**Hat Liechtenstein aus den vergangenen Flüchtlingswellen gelernt oder gesehen immer wieder die gleichen Abläufe und Fehler?**

Wichtigste Erkenntnis war sicher die Schaffung einer eigenen Flüchtlingsgesetzgebung 1998 und deren Weiterentwicklung. Anhand verschiedener Vorkommnisse (Bosnien-Flüchtlinge, Tibet-Flüchtlinge) hat sich in den 1990er-Jahren gezeigt, dass es auch für Liechtenstein unabdingbar ist, sich auf eine eigene gesetzliche Grundlage abstützen zu können. Damit in Zusammenhang stehen natürlich auch die Schaffung des Vereins Flüchtlingshilfe oder der Bau des Flüchtlingsheims, das nach der Eröffnung 1998 innerhalb von wenigen Wochen schon aus allen Nähten platzte.

**Über den Vortrag**  
 Eine Kooperation des Hauses Gutenberg, Amnesty International Liechtenstein und der Flüchtlingshilfe Liechtenstein.  
 • **Thema:** Flüchtlingswellen nach Liechtenstein  
 • **Referent:** Martina Sochin D'Elia  
 • **Termin:** Donnerstag, 10. Dezember, 18 Uhr  
 • **Ort:** Haus Gutenberg, Balzers  
 • **Anmeldung:** [www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

*Interview mit Martina Sochin D'Elia im Vorfeld der Veranstaltung zum Internationalen Tag der Menschenrechte. Liechtensteiner Volksblatt, 18.11.2015*

# Lehrtätigkeit der Forschungsbeauftragten

## **Andreas Brunhart**

Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Ostschweiz, Rapperswil: Lehrveranstaltung Makroökonomie (Sommersemester 2015)

Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltung Wirtschaftsgeschichte (Wintersemester 2015/2016)

Lehrbeauftragter an der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Chur: Lehrveranstaltungen Macroeconomics (Sommersemester 2015)

## **Peter Bussjäger**

Universitätsprofessor am Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre der Universität Innsbruck

Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein: Einführung in das Öffentliche Recht (Vorlesung)

## **Patricia Schiess**

Lehrbeauftragte an der Universität Zürich, Übungen im Personenrecht (Herbstsemester 2015)

## **Martina Sochin D'Elia**

Lehrbeauftragte an der Universität Liechtenstein, Lehrveranstaltung Wirtschaftsgeschichte (Wintersemester 2015/2016)

## **Sebastian Wolf**

Privatdozent an der Universität Konstanz (1.1. bis 31.3.2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen einer Teilzeitanstellung, 1.4. bis 31.12.2015 als Vertretungsprofessor in Vollzeit)

Im Sommersemester 2015 leitete Sebastian Wolf das Seminar «Small is beautiful but dangerous. Kleinststaaten als fragile Organisationen im internationalen System», das am 26.5.2015 eine Exkursion nach Liechtenstein unternahm. Am Liechtenstein-Institut sprachen die Studierenden mit Christian Frommelt.

# Weitere Tätigkeiten der Forschungsbeauftragten

## **Peter Bussjäger**

Wissenschaftliche Tätigkeit im Rahmen der Professur an der Universität Innsbruck und in der Leitung des Instituts für Föderalismus in Innsbruck

Zahlreiche Expertennetzwerke mit Schwerpunkt Föderalismus bzw. in Österreich

## **Martina Sochin D'Elia**

Kuratorium der Ausstellung «Vom Fräulein zur Frau – Emanzipation in Liechtenstein». Dauer der Ausstellung vom 26.3. bis 1.11.2015. Kuratorinnenführung im Rahmen der Ausstellung (25.10.2015)

## **Sebastian Wolf**

Ehrenamtliche Tätigkeiten: Co-Koordinator des wissenschaftlichen Arbeitskreises und Mitglied des Führungskreises von Transparency International Deutschland

Mitglied der Themengruppe «Politik und Recht» der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft

# Gedankensplitter



*Günther Boss  
Forschungsbeauftragter*

## Vitamin B

Auch als Wissenschaftler brauchen wir Vitamin B. Mit Vitamin B meine ich hier nicht eine Günstlingspolitik, wo man durch Beziehungen in Ämter und Positionen gehievt wird. Mit Vitamin B meine ich ein gutes Beziehungsnetz, oder wie es neudeutsch heisst: eine «scientific community». Gerade als Geisteswissenschaftler kann die tägliche Arbeit recht einsam sein, eine Arbeit in der kleinen Kammer, eine Arbeit am Text und mit Text. Umso wichtiger ist da immer wieder der lebendige Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die fachlich in ähnlichen Gefilden unterwegs sind.

Wenn ich in das letzte Jahr blicke, war für mich die Vortragsreihe zum Zweiten Vatikanischen Konzil ein herausragendes Ereignis. Da es meine erste Reihe am Institut war, habe ich sehr viel Sorgfalt in die Vorbereitung gesteckt. Mit Eva-Maria Faber – ich halte sie für eine der wichtigsten Stimmen in der heutigen Theologie – stehe ich seit einigen Jahren im Austausch. Daniel Kosch, heute Generalsekretär der Römisch-Ka-

tholischen Zentralkonferenz der Schweiz, gehörte zu meinen ersten Fribourger Lehrern im Fach Neues Testament. Über unseren gemeinsamen Freund Diakon Peter Vogt konnte ich den Kontakt wieder herstellen. Eva-Maria und Daniel haben spontan und gerne zugesagt, bei unserer Reihe mitzuwirken. Das ist gutes Vitamin B.

Neue Beziehungen ergaben sich auch durch unser Vorhaben, zur Synode 72 ein Podiumsgespräch mit damaligen Synodalen zu veranstalten. Es war eine fast detektivische Arbeit, den Personen nachzuspüren. Am Ende standen Charlotte Hipp, Margrit Sulser-Matt, Georg Schierscher und Pfarrer i.R. Franz Näscher für ein solches Podium zur Verfügung. Sie sind seit unserem anregenden Gespräch in Kontakt geblieben und haben auch die Verbindung zu weiteren Synodalen wieder aufgenommen. Wir werden uns demnächst an einem gemeinsamen Treffen sehen. Auch das ist gutes Vitamin B.

Ich könnte noch weiter so fortfahren. Auch die Mitarbeiter der Gemeinde Gamprin-Bendern, die uns technisch so gut betreut haben, habe ich neu kennen gelernt. Und unsere Administration am Liechtenstein-Institut ist sowieso eine gute Portion Vitamin B. Angefangen von der Medienarbeit bis zum Erstellen der Vortragsfolien habe ich dort viel Hilfe erfahren. Und schliesslich: Wir konnten an allen vier Abenden rund 60 Personen begrüßen, darunter auch viele Gesichter, die neu mit dem Liechtenstein-Institut in Beziehung getreten sind. Die Diskussionsvoten und Rückmeldungen aus dem Publikum waren zahlreich und aufbauend. Auch diese Publikumsresonanz ist wertvolles Vitamin B, ohne das man als Wissenschaftler nicht leben könnte.

*Günther Boss*

# Institutsbibliothek

Dipl.-Bibliothekarin Cornelia Schuster (40 %) und Informations- und Dokumentationsassistentin Rebecca Beham (50 %) bilden weiterhin das Team der Institutsbibliothek.

## Open Access

Das Jahr 2015 hat in den verschiedensten Arbeitsbereichen Weiterentwicklungen gebracht. Vorbereitend für die möglichst umfassende Verfügbarkeit unserer Schriften auf dem von der Landesbibliothek in Aussicht gestellten Repositorium mussten Urheberrechte für frühere Publikationen geklärt und eingeholt werden. Bis auf wenige Ausnahmen fanden sich alle dem Institut verbundenen Autoren bereit, ihre Schriften der Öffentlichkeit open access zugänglich zu machen. Ein weiterer Aspekt ist die Zugänglichkeit zu institutserstellten Gutachten, die neu auf der Homepage berücksichtigt werden, soweit die Vereinbarungen es zulassen. Der nächste Schritt bzgl. Rechtklärung wird uns an die Verlage führen, die für Publikationen unseres Instituts verantwortlich zeichnen.

## Statistiken online

Die geteilte Ordnung des Zeitschriftenarchivs wurde in ein einziges Alphabet überführt sowie übersichtliche Bestandslisten erstellt, die vor der Suche an den Regalen konsultiert werden können. Der grosse Bereich der Statistiken wurde in Anbetracht der umfassenden Verfügbarkeit aller statistischen Publikationen auf der Dokumentations-Website des Amtes für Statistik radikal reduziert. Grundsätzlich ist die Bibliothek in ständigem Kontakt mit den Wissenschaftlern, welche Abonnements oder Fortsetzungsreihen sich durch Online-Dienste wie die Datenbank der Bodenseezeit-schriften erübrigen (Bsp. Dornbirner Schriften).

Umgekehrt muss vermehrt darauf geachtet werden, dass Fachdatenbanken und Portale die institutseigenen Schriften berücksichtigen. Daher wurde der einschlägige Teil der Publikationsreihen «Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut» und «Beiträge Liechtenstein-Institut» in Zusammenarbeit mit der Firma Site-walk in der weltweiten bibliographischen Datenbank für Wirtschaftswissenschaften RePEc/Ideas platziert.

Ein lange gehegter Plan ist mit Ende 2015 in Kooperation mit der Landesbibliothek Wirklichkeit geworden: Inhaltsverzeichnisse der neu erworbenen Fachbücher werden ab dem neuen Jahr viertel- bis halbjährlich eingescannt und in den Katalog eingespeist. So wandelt sich die Rolle des Katalogs auch für uns von der Büchersuche hin zur Inhaltssuche.

## Science 2.0

Eine erstmalige Teilnahme am Deutschen Bibliothekartag in Nürnberg war ein inspirierender Input für weiteres Voranschreiten. Das Thema «Science 2.0» ist seitdem ein Informationsbereich, dem in der Bibliothek verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der eigene Arbeitsbereich wurde daraufhin mit Organisationstools modernisiert und die interne Kommunikation verbessert.

Weiterhin auf hohem Niveau, wenn auch niedriger als im Vorjahr befindet sich die Zahl der Dokumentlieferungen aus auswärtigen Bibliotheken und Datenbanken. 323 Bestellungen teilen sich in 237 Bücher, 56 Aufsätze per PDF oder Fax, 21 frei im Internet verfügbare Dokumente, 7 Treffer in Datenbanken und 2 schliesslich fest bestellte Publikationen.

Die aktualisierten Bestandszahlen der Hauptdisziplinen lauten in quantitativ absteigender Reihenfolge Rechtswissenschaft (2032), Politikwissenschaft und Soziologie (1796), Liechtensteinensia (1520), Geschichte (1063), und Wirtschaftswissenschaft (382). Der Neuzugang beläuft sich auf 135 Geschenke und 68 Titel durch Kauf. 29 vermisste oder veraltete Titel wurden aus dem Bestand genommen.

Der katalogisierte Bestand umfasst in kontinuierlicher Entwicklung insgesamt 7313 Bände. An Periodika besitzt die Bibliothek insgesamt 39, davon 23 Zeitschriften, 8 Loseblattsammlungen, 5 Jahrbücher und 3 Zeitungen. 54 % davon, das sind 21, sind am Arbeitsplatz abrufbar.

# Besuche

Das Liechtenstein-Institut erfreut sich auch grosser Beliebtheit bei Besuchern aus dem In- und Ausland. Im vergangenen Jahr besuchten beispielsweise Mitglieder des US-Kongresses, die kanadische Botschafterin für die Schweiz und Liechtenstein, ein Forscher aus Neuseeland oder Studiengruppen ausländischer Universitäten das Institut, um nur einige zu nennen.

23.4.2015: Vorsteherkonferenz am LI

26.5.2015: Kleinstaaten-Seminar unter der Leitung von Sebastian Wolf, Exkursion nach Liechtenstein, im Rahmen des Seminars «Small is beautiful but dangerous. Kleinstaaten als fragile Organisationen im internationalen System»

28.5.2015: Jennifer MacIntyre, Botschafterin Kanadas für die Schweiz und Liechtenstein

26./27.6.2015: Stagiaires des schweizerischen diplomatischen und konsularischen Dienstes

2.7.2015: Zbigniew Dumieński, University of Auckland

24.8.2015: Besuch einer Delegation des US-Kongresses

22.9.2015: Vertreter von GRECO (Staatsgruppe gegen Korruption)

## Schutz von Frauen Kanada ein Vorbild



Bild: Daniel Ospelt

Zu den Prioritäten der kanadischen Aussenpolitik gehören insbesondere der Schutz und die Förderung von Frauen und Mädchen. Wie diese genau aussieht, darüber referierte gestern die kanadische Botschafterin Jennifer MacIntyre im Liechtenstein-Institut.

*Während ihres Aufenthaltes in Liechtenstein startete die kanadische Botschafterin Jennifer MacIntyre auch dem Liechtenstein-Institut einen Besuch ab (Berichterstattung aus dem Liecht. Vaterland, 29. Mai 2015)*

## Kleinstaaten im Südpazifik: So fern und doch irgendwie nah

**Vortrag** Sie sind winzige Inselstaaten auf der anderen Seite des Globus und haben scheinbar nur wenig mit Liechtenstein gemeinsam: Die Cookinseln und Niue. Doch alle drei sehen sich Herausforderungen rund um das Thema Landbesitz gegenüber.



Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut gemeinsam mit Forschungspartner und Referent Zbigniew Dumieński von der Universität Auckland (v. l.). (Foto: Trummer)

### VON SEBASTIAN ALBRICH

In seinem Vortrag am Donnerstagsabend im Liechtenstein-Institut beschäftigte sich der einbergschweizerische Dreiergespann Liechtenstein, Niue und die Cookinseln mit dem auf den ersten Blick unvereinbar erscheinenden Dreiergespann Liechtenstein, Niue und die Cookinseln und beleuchtete Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Südpazifikstaaten und dem Fürstentum. Liechtenstein weiss kaum etwas über die Inselstaaten und diese nichts über Liechtenstein und das ist schade, beginnt Dumieński, der in Neuseeland lebt und forscht, seine Ausführungen. Was als Erstes ins Auge sticht, sind die Unterschiede. Zwar sind die beiden Pazifikstaaten von der Landmasse her durchaus mit Liechtenstein vergleichbar. Doch erstreckt sich diese im Fall der Cookinseln auf Halbinselgebiete nahe der Britische Inseln. Die südliche Hauptinsel Rarotonga liegt rund 1500 Kilometer von der nördlichsten Insel Penrhyn entfernt. «Das entspricht der Distanz von Vaduz nach Oslo», führt Dumieński aus. Niue andererseits ist eine einzelne Insel mit nur gut 1200 Einwohnern und alle Bewohner sind Staatsbedienstete. Obwohl beide wie Liechtenstein souveräne Staaten sind, haben sie effektiv keine Staatsbürger. Grund dafür ist ihre enge Assoziation mit Neuseeland. Die Inseln sind unabhängig, ihre Bewohner jedoch neuseeländische Staatsbürger und Neuseeland unterstützt

die Staaten mit Hilfszahlungen, auf welche sie auch angewiesen sind. Zudem übernimmt der grosse Nachbar Neuseeland die Grenzschöpfung und Ausssenvertretung der Cookinseln, teilweise vergleichbar mit den Vereinbarungen zwischen Liechtenstein und der Schweiz.

### Die Schwierigkeit der Raumpolung

Die Kerngemeinsamkeit der Kleinstaaten liegt aber woanders. Nämlich in den Fragen von Landbesitz und ob Land als begrenztes, nicht erzeugbares Gut wie andere Güter behandelt werden kann. Dieses Thema trifft Kleinstaaten stärker als andere Staaten und stellt laut Dumieński ein wichtiges Handlungsfeld für die Zukunft dar. Land gehört zu den wertvollsten Gütern eines Staates und gewinnt durch staatliche Investitionen immer mehr an Wert (Strasse, Energie). Zudem hätten steigende Bodenpreise und Landknappheit sozioökonomisch negative Folgen. Die Inselstaaten haben auf verschiedene Art und Weise versucht, dem teilweise protektionistischen Massnahmen gerecht zu werden. So darf Land auf den Cookinseln weder verschenkt noch verkauft, sondern nur vermietet werden und wird zu gleichen Teilen an die Erben des Besitzers verteilt. Dies bringt aber Probleme mit sich, da so immer mehr Menschen im Besitz immer kleinerer Landflächen kommen. Dies ist dem geschuldet, dass man verhindern wollte, dass das Land nur wenigen

reichen (ausländischen) Grundbesitzern gehören kann. Auch die Einwanderung wurde beschränkt, so sind die Niederlassungsbewilligungen auf rund 1000 kontingentiert. «Somit muss man warten bis jemand stirbt», verdeutlicht Dumieński. Auf Niue wiederum darf man nur einwandern, wenn man mit einer Fähigkeit zur Gemeinschaft beiträgt, die sonst keiner besitzt und die nicht das Geschäft eines Einwohners gefährdet. Solche Massnahmen hemmen jedoch auch Wachstum und Entwicklung eines Landes.

### Wertigkeit des Bodens betzueuen

Für Dumieński liegt die Lösung der Landfrage und ihrer sozio-ökonomischen Folgen jedoch nicht im protektionistischen, sondern im steuerlichen Bereich. Er präsentiert dafür ein Beispiel. Auf manchen Inseln war es üblich, dass die Besitzer von wertvollem Boden eine gewisse Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft haben und die nicht so Glücklichen unterstützen. Daraus liess sich ein steuerliches Modell ableiten, nicht nur für die Inseln, sondern auch für Liechtenstein. Denn auch im Fürstentum wird die Frage von Landbesitz, effizienter Raumpolung und leistbarem Boden immer wichtiger. Zwar haben Liechtensteins geografische Lage, vorteilhafte Übereinkommen mit Nachbarstaaten, die Art und Geschwindigkeit des Wachstums sowie auch gesetzliche Regelungen dazu beigetragen, dass die sozio-ökono-

nomischen Aspekte der steigenden Landpreise abgedämpft werden. Dumieński hat in einem gemeinsam mit Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut verfassten Arbeitspapier jedoch festgestellt, dass diese Aspekte nicht mehr genügen, um Zersiedelung, Entwertung der Umwelt und Raummangel und Ungleichheit entgegenzuwirken. Ihr möglicher Lösungsansatz wäre eine Bodenwertsteuer auf unbenutztes Land, durch welche die Wertsteigerung durch staatliche Investitionen wieder der Gesellschaft als Ganzes zugutekomme und Arbeit und Unternehmertum steuerlich entlastet werden könnte. Schreiben Sie beides in Ihrem Papier, das aus der Forschung zu den pazifischen Kleinstaaten entstanden ist.

### Cookinseln in Kürze

- Fläche: 291 km<sup>2</sup>
- Einwohner: 18 600 (Juni 2012)
- Origine: 1635 Entdeckung der Insel Palmerston durch englische Seefahrer des Engländer William Marsden (1831-1899).

### Niue in Kürze

- Fläche: 260 km<sup>2</sup>
- Einwohner: 12 200 (2013)
- Origine: Seit einiger Zeit versucht die Regierung, Niue zentraler und stärker mit speziellen Möglichkeiten anzubieten. Die Motive reichen von Disney-Figuren, die britische Serie «Mr. White and Mr. Black».

Das vollständige Arbeitspapier «Economic Development and Land Issues in Liechtenstein» ist unter [www.li.ch](http://www.li.ch) und [www.li.ch/eng](http://www.li.ch/eng) auf dem Liechtenstein-Institut II/publikationen.

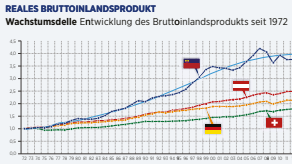
*Am 2. Juli 2015 sprach der neuseeländische Forscher Zbigniew Dumieński zum Thema «Microstates at Liechtenstein's antipodes: A Look at the Cook Islands and Niue» (Berichterstattung aus dem Liecht. Volksblatt, 3. Juli 2015)*



# Liechtenstein ninkt hinterher

## Schwächephase Die liechtensteinische Volkswirtschaft findet nach dem Absturz im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrisen nicht aus dem Tief heraus. Der Ökonom Andreas Brunhart weist darauf hin, dass sich die strukturellen Probleme im Kleinstaat weiter verschärfen haben.

VON MICHAEL STÄHL



Im Jahr 2014 brach das BIP um über einen Prozent auf 4,8 Milliarden Franken ein. Das liechtensteinische Volkswirtschaft hat sich nicht erholt. Laut der Arbeitsagentur Liechtenstein lag das BIP Ende 2014 bei 4,9 Milliarden Franken und damit sechs Jahre später noch bei fast demselben Niveau wie im Jahr 2008.

Weniger produziert, weniger bezahlt. Liechtenstein ist ein kleines Land mit einer Bevölkerung von 35,5 Millionen Franken. Seit dem Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrisen im Jahr 2008 ist das BIP um über einen Prozent auf 4,8 Milliarden Franken ein. Das liechtensteinische Volkswirtschaft hat sich nicht erholt. Laut der Arbeitsagentur Liechtenstein lag das BIP Ende 2014 bei 4,9 Milliarden Franken und damit sechs Jahre später noch bei fast demselben Niveau wie im Jahr 2008.

Liechtensteins Volkswirtschaft wächst nicht nur von westlichen Industrien ab, sondern auch von asiatischen. Die Wirtschaftslücke zwischen Liechtenstein und den anderen Ländern ist im Jahr 2014 bei 4,9 Milliarden Franken und damit sechs Jahre später noch bei fast demselben Niveau wie im Jahr 2008.

# «Bildung und Forschung werden noch zentraler»

INTERVIEW PATRIK STÄHL

Herr Brunhart, Liechtensteins Wirtschaftslücke ist ein Problem. Wie sieht die Zukunft aus?

Andreas Brunhart: Die Situation ist nicht leicht. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach.

Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach.

Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach. Die Volkswirtschaft ist strukturell schwach.

# Interview mit Andreas Brunhart anlässlich der Veröffentlichung der Publikation «Liechtensteinische Wachstumsschwäche bei Produktion und Einkommen verschärft sich». Wirtschafts Regional, 14.3.2015

# Die Verfassung und ihre Chancen

Ein Lesabdruck der besonderen Art wurde gestern Abend in Vaduz vorgestellt. Es enthält auf 750 Seiten die wichtigsten Quellen zum Verfassungsrecht der Jahre 1992 bis 2003. Herausgegeben wurde es von Christoph Maria Merki. Die Idee dazu hatte Gebhard Sprenger.



Andreas Brunhart

**Info zum Buch**  
**Rund 550**  
**Originaldokumente**  
 Liechtensteins Verfassung 1992-2003. Ein Quellen- und Lesabdruck von Christoph Maria Merki. Herausgegeben von Gebhard Sprenger. 750 Seiten, 2014, 49,- Euro.

**Schlussfolgerungen**  
 Der Autor weist auf die Bedeutung der Verfassung für die Zukunft des Kleinstaats hin.

**Einleitung**  
 Der Autor führt ein und stellt die Ziele des Buches dar.

**Die Verfassung als Grundlage**  
 Der Autor diskutiert die Rolle der Verfassung in der Demokratie.

# Buchpräsentation «Liechtensteins Verfassung» unter Mitwirkung von Patricia Schiess und Christian Frommelt, Liechtensteiner Vaterland, 10.12.2015

Das Quellen- und Lesabdruck wurde gestern in Vaduz vorgestellt. Es enthält auf 750 Seiten die wichtigsten Quellen zum Verfassungsrecht der Jahre 1992 bis 2003. Herausgegeben wurde es von Christoph Maria Merki. Die Idee dazu hatte Gebhard Sprenger.

# Hintergrund 7

# PODIUM Wahlkampf 2.0

Der diesjährige Parlamentswahlkampf vor der ersten in der Schweiz. Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist. Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist.

Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist. Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist.

Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist. Die Parteien sind sich bewusst, dass dies ein Wahlkampf 2.0 ist.



Roman Büser

# Podiumsbeitrag von Roman Büser im Liechtensteiner Vaterland, 29.10.2015

# G. Boss: «Es gilt jeweils neu, die Zeichen der Zeit zu deuten – So verstehe ich das Konzil»

Interview: Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

# VON HANNS RATT

«Vollbrachte Herr Boss, was ist ein Konzil überhaupt?»

Herr Boss: Es handelt sich um eine kirchliche Versammlung der Bischöfe eines Landes oder einer Region.

«Vollbrachte Herr Boss, was ist ein Konzil überhaupt?»

Herr Boss: Es handelt sich um eine kirchliche Versammlung der Bischöfe eines Landes oder einer Region.

«Vollbrachte Herr Boss, was ist ein Konzil überhaupt?»

Herr Boss: Es handelt sich um eine kirchliche Versammlung der Bischöfe eines Landes oder einer Region.

«Vollbrachte Herr Boss, was ist ein Konzil überhaupt?»

Herr Boss: Es handelt sich um eine kirchliche Versammlung der Bischöfe eines Landes oder einer Region.

# WAS SIND DIE ERBEBENDENDEN BEWEGUNGEN?

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

# WAS SIND DIE ERBEBENDENDEN BEWEGUNGEN?

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

# Interview mit Günther Boss im Vorfeld der Vortragsreihe «50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil», Liechtensteiner Volksblatt, 22.10.2015

# Ein Rückblick

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein Meilenstein in der jüngeren Kirchengeschichte. Welche Visionen sind es auf Liechtenstein und die Welt heute und noch?

# Die Kirche ist in Bewegung

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.

Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche ist in Bewegung.



# Nachwuchsförderung

Das Liechtenstein-Institut ist mit seiner Forschungsausrichtung in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Institution in Liechtenstein. Daher tragen wir auch eine spezielle Verantwortung für die Nachwuchsförderung. In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Praktikantinnen und Praktikanten am Liechtenstein-Institut zugenommen. Sie werden jeweils für Aufgaben in laufenden Forschungsprojekten eingesetzt, sodass sie Einblick in die praktische Forschungstätigkeit eines wissenschaftlichen Instituts erhalten. Auf diese Weise kann das Interesse an der Wissenschaft geweckt werden und der eine oder die andere überlegt sich, nach dem Studium ein Doktorat in Angriff zu nehmen. Auch hierzu bietet sich das Liechtenstein-Institut als Forschungseinrichtung an.

## Praktikantinnen und Praktikanten 2015

Carina Oehri, 19.1. bis 6.2.2015, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern; Mitarbeit im Fachbereich Recht

Karin Augsburg, 26.1. bis 13.2.2015, Studium der Allgemeinen und Schweizerischen Zeitgeschichte an der Universität Freiburg und der Sozialwissenschaft mit Schwerpunkt Politikwissenschaft an der Universität Bern; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Toni Büchel, 9.2. bis 13.3.2015, 10.8. bis 28.8.2015, Studium der Geschichte an der Universität Wien; Mitarbeit im Fachbereich Geschichte

Flurina Kranz, 2.3. bis 10.4.2015, Maturantin des Liechtensteinischen Gymnasiums; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Anja Nipp, Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern; Mitarbeit im Fachbereich Geschichte

Hanna Matt, 20.4. bis 12.6.2015, Maturantin des Liechtensteinischen Gymnasiums; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Alina Brunhart, 10.6. bis 21.8.2015, Studium der Politikwissenschaft und Allgemeine Geschichte an der Universität Zürich; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Sophia Becker, 6. bis 31.7.2015, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Zürich; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Lisa Sartor, 6.7. bis 14.8.2015, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern; Mitarbeit im Fachbereich Recht

Klemens Jansen, 13.7. bis 14.8.2015, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich; Mitarbeit im Fachbereich Recht

Jasmin Beck, 13.7. bis 21.8.2015, Studium Development Studies and Law an der University of London; Mitarbeit im Fachbereich Recht

Jan Ritter, 1.9. bis 25.9.2015, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg i. Ü.; Mitarbeit in den Fachbereichen Recht und Geschichte

Mirella Johler, 31.8. bis 25.9.2015, Studium der Politik- und Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck; Mitarbeit im Fachbereich Politik

Nils Vogt, 5.10. bis 18.12.2015, Studium MSc in Democracy and Comparative Politics am University College London; Mitarbeit in den Fachbereichen Recht und Politik

# Gedankensplitter



*Jasmin Beck*  
*Praktikantin im Fachbereich Recht*

## Liechtenstein kennenlernen

Mit der Möglichkeit, beim Liechtenstein-Institut ein Praktikum zu absolvieren, erfüllten sich letztes Jahr alle meine Wünsche bezüglich der Semesterferien. Da ich die meiste Zeit des Jahres im Ausland verbringe und mich mit anderen Ländern befasse, hatte ich mir zum Ziel gesetzt, den Sommer der Entwicklung Liechtensteins zu widmen.

Das Liechtenstein-Institut bietet dafür natürlich die idealen Voraussetzungen. Obwohl der Fachbereich Entwicklung nicht explizit vertreten ist, wird ihm die Kombination der historischen, wirtschaftlichen und politischen Perspektiven gerecht.

Indem es landesspezifische Quellentexte verschiedener Disziplinen versammelt, stellt das Liechtenstein-Institut einen unerlässlichen Ort dar, sich sowohl über die Landesgeschichte in verschiedenen Bereichen als auch über aktuellere Ereignisse zu informieren. Diese Interdisziplinarität spiegelt sich auch in den Pausengesprächen wieder, welche von den Praktikanten als erholsam und gleichzeitig anregend empfunden wurden.

Den Grossteil meines Praktikums verbrachte ich jedoch mit der Recherche und Klassifikation aller publizierten Urteile des StGH mit dem Ziel einer Vollerhebung sowie mit dem Erstellen eines detaillierten Verzeichnisses. Auch durfte ich historische Rechtsgutachten editieren, um sie für den Gebrauch am Computer zurechtzumachen. Zudem konnte ich meine Englischkenntnisse einbringen und mich bei der Datenerfassung für Eurydice mit den Qualitäten des liechtensteinischen Bildungssystems vertraut machen.

An meiner Arbeit schätzte ich die Abwechslung sehr, welche sich durch das Aushelfen in den verschiedenen Bereichen des Liechtenstein-Institutes ergab. Mein Praktikum gab mir einen Einblick in die Liechtenstein-spezifische, wissenschaftliche Arbeit, welchen ich in der Zukunft durch das Verfolgen der Publikationen und mit fortwährendem Kontakt vertiefen möchte.

*Jasmin Beck*

# Gedankensplitter



*Klemens Jansen  
Praktikant im Fachbereich Recht*

## **Eigene Recherchen eingebracht**

Im Sommer 2015 habe ich im Rahmen eines Praktikums Einblick in die in Liechtenstein stattfindende Forschung erhalten. Hintergrund war in meinem Fall, dass ich nach Abschluss meines MLaw an der Universität Zürich die Bearbeitung einer umfangreicheren Dissertation im Bereich des Erbrechts beabsichtigte und – im Sinne einer ersten Vorbereitung – ein rechtswissenschaftlich orientiertes Praktikum absolvieren wollte.

Es traf sich insofern glücklich, dass ich, gemeinsam mit meinen Kolleginnen Lisa Sartor und Jasmin Beck, dem Projekt Verfassungskommentar zugeteilt worden bin. Ganz besonders schätzte ich dabei die Möglichkeit,

zu ausgewählten Verfassungsbestimmungen eigene, oftmals rechtsvergleichend angelegte Recherchen vornehmen zu können (etwa zu Art. 9, Sanktionsrecht, oder Art. 12, Abolitionsrecht (als dessen Teilgehalt)). Überdies war ich mit der Auswertung und Zusammenstellung der Liechtenstein-relevanten Strassburger Praxis befasst. Dadurch habe ich interessanten Überblick über die vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) gegen Liechtenstein angestregten Verfahren erhalten und hatte Gelegenheit, mich – für einmal vor dem Hintergrund einer konkreten Spruchpraxis – mit der praktisch wichtigen Garantie des Art. 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK, «fair trial»-Gebot) zu beschäftigen.

Hierüber hinausgehend durfte ich sowohl die Bibliothek wie auch am Institut lagernde Archivalien zur Fertigstellung und zur Anreicherung einer privaten Forschungsarbeit zum Internationalprivatrecht der Gläubigeranfechtung nach liechtensteinischem Recht nutzen. Auch für das diesbezüglich unkomplizierte Entgegenkommen möchte ich den Verantwortlichen des Instituts auf diesem Wege nochmals herzlich danken.

Im Übrigen habe ich den fachlichen Austausch zwischen den verschiedenen Fachgruppen, die überaus kollegiale Atmosphäre wie natürlich auch die Nähe zu meinen bevorzugten Fischwassern und Jagdgründen sehr geschätzt.

*Klemens Jansen*

# Jahresrechnung 2015

Die Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem Betriebsaufwand von CHF 1'716'839 und einem Betriebsertrag von CHF 1'669'765, was einen Aufwandüberschuss von CHF 47'074 ergibt.

Die Finanzierung des Liechtenstein-Instituts im Jahr 2015 erfolgte durch Unterstützungsbeiträge der öffentlichen Hand und Privater, durch Gutachtertätigkeit und Auftragsprojekte sowie Veranstaltungen und Mitgliederbeiträge.

## Zusammensetzung der Erträge

Landesbeitrag	CHF	1'000'000
Gemeindebeiträge	CHF	71'981
Spenden Privater	CHF	324'939
Dienstleistungen und weitere Erträge	CHF	272'845

## Private Spender

Unter den bedeutenden privaten Spendern im Jahr 2015 sind zu nennen:

Ferro Industrial- und Handelsgesellschaft AG

March International Ltd.

RHW Stiftung

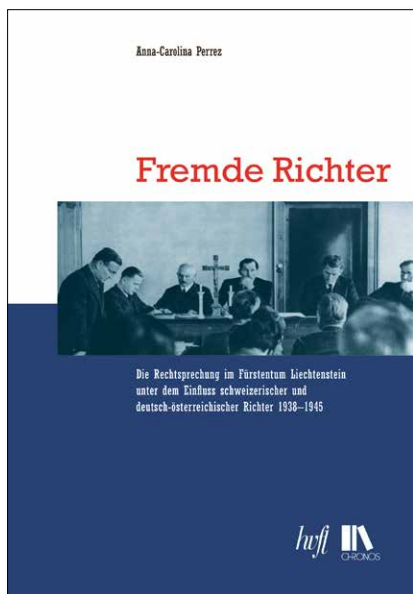
Theres Vogt Familienstiftung

Stiftung zur Erforschung des Europagedankens

Helmuth M. Merlin Stiftung

Allen Spendern und Förderern des Jahres 2015, aber auch allen bisherigen Spendern und Förderern, sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Ohne ihre grosszügige Unterstützung wäre das gute Funktionieren des Forschungsinstituts und des Lehrbetriebs nicht möglich.

# Veröffentlichungen 2015



## Monografien, Sammelbände

*Perez, Anna-Carolina* (2015): *Fremde Richter*. Die Rechtsprechung im Fürstentum Liechtenstein unter dem Einfluss schweizerischer und deutsch-österreichischer Richter, 1938–1945. Vaduz: Verlag des Historischen Vereins/Zürich: Chronos.

*Wille, Herbert* (2015): *Die liechtensteinische Staatsordnung*. Verfassungsgeschichtliche Grundlagen und oberste Organe. Schaan: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 57).

## Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden

*Boss, Günther* (2015): *Bewahrung der Schöpfung*. Papst Franziskus lädt ein zur ökologischen Umkehr. In: *Nationalpark 170/2015*, oekom-Verlag München, S. 12–17.

*Boss, Günther* (2015): *Rezension: Michael Reder: Religion in säkularer Gesellschaft*. Über die neue Aufmerksamkeit für Religion in der politischen Philosophie (Alber *Praktische Philosophie* 86). Freiburg/München (2013): Verlag Karl Alber. In: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte (SZRKG)* 109/2015, S. 477–480.

*Bussjäger, Peter* (2015): *Regierungsorganisation in Liechtenstein und der Schweiz*. In: Alexander Balthasar, Peter Bussjäger und Manfred Matzka (Hg.): *Effiziente Regierungsorganisation*. Das Reformvorhaben

«Amt der Bundesregierung» im internationalen Vergleich. Wien: New academic press, S. 27–39.

*Frommelt, Fabian* (2015): Prof. DDr. Karl Heinz Burmeister, 1936 bis 2014. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, Bd. 114, Vaduz: Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, S. 311–314.

*Marxer, Wilfried* (2015): *Book Review: Referendums Around the World: The Continued Growth of Direct Democracy* (ed. Matt Qvortrup). In: *Swiss Political Science Review* 21 (1), S. 202–204.

*Marxer, Wilfried* (2015): *Parteien im Wandel*. In: Mario Frick, Michael Ritter und Andrea Willi (Hg.): *Ein Bürger im Dienst für Staat und Wirtschaft*. Festschrift zum 70. Geburtstag von Hans Brunhart. Schaan: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (Liechtenstein Politische Schriften, 56), S. 241–270.

*Marxer, Wilfried; Krüggeler, Michael* (2015): *Liechtenstein*. In: Thomas Riggs (Hg.): *Encyclopedia of Religious Practices*. Second Edition. Farmington Hills: Gale (Vol. 3), S. 313–318.

*Meier, Guido* (2015): *Gemeinnützige Stiftungen in Liechtenstein – ausgewählte Fragestellungen*. In: *Ein Bürger im Dienst für Staat und Wirtschaft*. Festschrift zum 70. Geburtstag von Hans Brunhart. Schaan: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 56), S. 339–354.



## Langfristiger Nutzen des starken Franken



«Die Beobachtung der währungsbedingten Wohlstandsgewinne gilt wohl auch für Liechtenstein.»

Andreas Brunhart, Finanzexperte am Liechtenstein-Institut

Selbstverständlich hat der nach der Finanzkrise durch Unsicherheit und Spekulationen stark überbewertete Franken einen negativen Einfluss auf die mengenmässigen Exporte in den letzten und nächsten Fünf Jahren. Dies, weil die Preise nur schwer gesenkt werden können und auch bei den Löhnen nur wenig kurzfristige Handlungspielräume bestehen und sich deshalb nach einer Verdrängung von Übernahmen und Arbeitsplätzen erheben können. Hier besteht ein grosses kurzfristiges Anpassungsdefizit durch die grossen personellen Wettbewerbsfähigkeiten, welche die Exportwirtschaft der Schweiz und Liechtensteins belastet. Laut Boris Siliverstovs von der Konjunkturforschungsstelle der ETH hat ein Aufwertungsstoss des Franken nach sechs bis neun Monaten den dynamischen Effekt auf die Realwirtschaft überlagert hat die Aufwertung auch Vorteile: Durch die Senkung der Importpreise profitieren nämlich die inländische Konsum und viele aus dem Ausland bezogene Intermediate Güter der Produktion verfügbar sind, was Firmen mit hoher internationaler Ab-

zeiten. Zudem ist eine stabile Währung auch zu einem gewissen Teil Folge und nicht nur Basis einer guten wirtschaftlichen Entwicklung.

Neben den genannten direkten Vorteilen gilt es aber im Falle des Schweizer Franken auch einen indirekten, welcher wenig beachtet wird, nämlich der langfristige Kaufkraftgewinn der Bevölkerung. Verbesserung der Terms of Trade (TOT), also des realen Austauschverhältnisses zwischen den Exporten und Importen ergeben sich, wenn sich die Preise der gehandelteten Exportgüter und Dienstleistungen im Verhältnis zu jenen der importierten

schlechter erhöhen, was in der Schweiz über die letzten drei Jahrzehnte geschah ist. Die Wechselkursveränderungen haben sich in diesem Fall nur unwesentlich auf die Import- und Exportpreise ausgewirkt. Das heisst, mit der gleichen realen Menge an Exporten kann sich die schweizerische Bevölkerung eine höhere Menge an Importen leisten. Diese TOT-Effekte haben gerade im letzten Jahrzehnt im Franken-Baum eine ausserordentlich wichtige Rolle gespielt, während sie für die meisten anderen Staaten nicht sehr ins Gewicht fallen. Die Wohlstandsgewinne in der Schweiz waren durch die geringere Kaufkraft bedingt. Sind diese Effekte einzuzeichnen zu können, welcher von realen BIP der üblichen Methodik volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen nicht adäquat erfasst wird, würde in der Schweiz wiederholt das sogenannte «Common-NEP»-Kriterium, welches TOT-Effekte explizit berücksichtigt, z. B. durch die KOF-Analyse (siehe Ulrich Köhli (SNB) oder Peter Küper (UBS Basel)). Diese lässt sich durchbedingte für Liechtenstein momentan aber leider nicht schätzen. Auch wenn man mit der Übertragung von Resultaten der schweizerischen Volkswirtschaft auf Liechtenstein allgemein vorsichtig sein sollte, gilt die Beobachtung der währungsbedingten Wohlstandsgewinne wohl auch für Liechtenstein, wegen der gemeinsamen Währung und ähnlicher Ausenlandsstruktur.

Wirtschaft Regional, 16.5.2015

Schiess, Patricia (2015): Besondere Herausforderungen des Rechts und der rechtswissenschaftlichen Forschung im Kleinstaat – am Beispiel Liechtenstein. In: Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (Hg.): «Small is beautiful». Aktuelle Entwicklungen in der europäischen Minderheiten-, Kleingliedstaaten- und Grenzregionenforschung. Eupen: Schriftenreihe der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Band 1, S. 19–37.

Schiess, Patricia (2015): Unparteilichkeit von Verfassungsrichtern und deren Ablehnung in grosser Zahl wegen Besorgnis der Befangenheit. Bemerkungen anlässlich von EGMR, A.K. / Liechtenstein vom 9. Juli 2015, Europäische Grundrechte-Zeitschrift (EuGRZ) 2015, S. 549–557.

Wolf, Sebastian (2015): Different Approaches, Different Results in Small State Studies: Complementary Views on the Monarchy and Traditional Governance in Liechtenstein. In: Swiss Political Science Review 21 (2), S. 350–361.

Wolf, Sebastian (2015): Politikberatung im Kleinstaat. Eine theoretische Skizze und die liechtensteinische Verwaltungsreform als Fallbeispiel. In: Zeitschrift für Politikberatung, 7. Jg., Heft 1–2/2015, S. 40–47.

## Sonstige Publikationen

Boss, Günther (2015): Hochachtung für die Muslime – Konzilerklärung «Nostra Aetate» (Gastkommentar). In: Liechtensteiner Volksblatt, 24. Januar 2015.

Boss, Günther (2015): Zwischen katholischer Tradition und moderner Säkularisierung (Leitartikel). In: Liechtensteiner Volksblatt, 18. Februar 2015.

Boss, Günther (2015): Religion leben. In: Liechtensteiner Volksblatt, 18. Februar 2015.

Boss, Günther (2015): Hohe Hürden. Das Erzbistum Vaduz erschwert die kirchliche Trauung. In: Fenster. Magazin des Vereins für eine offene Kirche Nr. 1/2015.

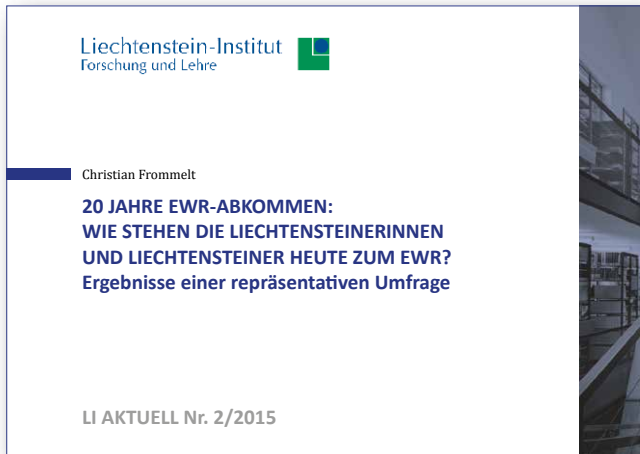
Boss, Günther (2015): Die Schönheit der Religionen (Tagungsbericht). In: Fenster. Magazin des Vereins für eine offene Kirche, Nr. 2/2015.

Boss, Günther (2015): Die Schöpfung in den Mittelpunkt stellen – «Laudato Si», die neue Enzyklika von Papst Franziskus. In: Liechtensteiner Volksblatt, 27. Juni 2015 (auch publiziert im Internet unter «Münsteraner Forum für Theologie und Kirche»).

Boss, Günther (2015): Einen Blick in den Islam: Ramadan. In: Liechtensteiner Volksblatt, 16. Juli 2015.

Boss, Günther (2015): 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil: Bilanz und Ausblick. Das Liechtenstein-Institut veranstaltet ab Oktober eine vierteilige Vortragsreihe zum Zweiten Vatikanischen Konzil. In: Fenster. Magazin des Vereins für eine offene Kirche, 3/2015.

Boss, Günther (2015): Durchbruch auf dem Konzil: Ja zur Religionsfreiheit (Podium). In: Liechtensteiner Vaterland, 20. Oktober 2015.



*Boss, Günther* (2015): Impulse des Konzils: Kirche – Staat – Gesellschaft. Rückblick und Ausblick auf einen anregenden Vortrag von Daniel Kosch. In: Fenster. Magazin des Vereins für eine offene Kirche 4/2015.

*Brunhart, Andreas* (2015): Langfristiger Nutzen des starken Franken (Gastkommentar). In: Wirtschaft Regional, 16. Mai 2015.

*Brunhart, Andreas* (2015): Liechtensteinische Wachstumsschwäche bei Produktion und Einkommen verschärft sich. Aktualisierte empirische Beobachtungen. Bendern (LI Aktuell Nr. 1/2015).

*Brunhart, Andreas* (2015): Ökonomische Entwicklung Liechtensteins seit dem EWR-Beitritt. Foliensatz eines Vortrages der Vortragsreihe 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins vom 20. Mai 2015 in Bendern.

*Brunhart, Andreas* (2015): The Swiss Business Cycle and the Lead of Small Neighbor Liechtenstein. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 51).

*Brunhart, Andreas; Dumieński, Zbigniew* (2015): Economic Development and Land Issues in Liechtenstein: Historical Dynamics, Current Challenges and Suggested Fiscal Remedies. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 49).

*Büsser, Roman* (2015): Wahlkampf 2.0 (Podiumsbeitrag). In: Liechtensteiner Vaterland, 29. Oktober 2015.

*Frommelt, Christian* (2015): Die Zuwanderung als Chance (Gastkommentar). In: Magazin Top-Unternehmen, Liechtensteiner Volksblatt, 29. Oktober 2015.

*Frommelt, Christian* (2015): Europa wurstelt sich durch (Gastkommentar). In: Wirtschaft Regional, 25. Juni 2015.

*Frommelt, Christian* (2015): Regieren in der Krise (Gastkommentar). In: Wirtschaft Regional, 31. Oktober 2015.

*Frommelt, Christian* (2015): Konservatismus und europäische Integration (Gastkommentar). In: Wirtschaft Regional, 28. Februar 2015.

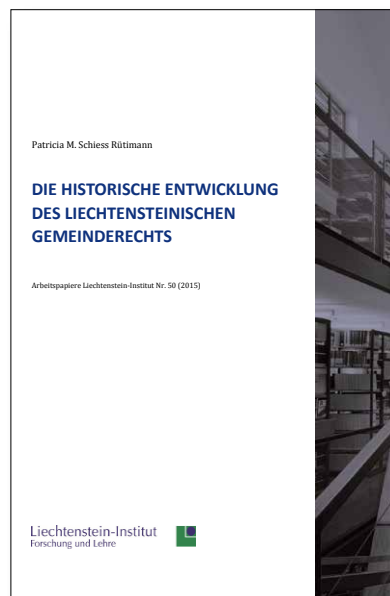
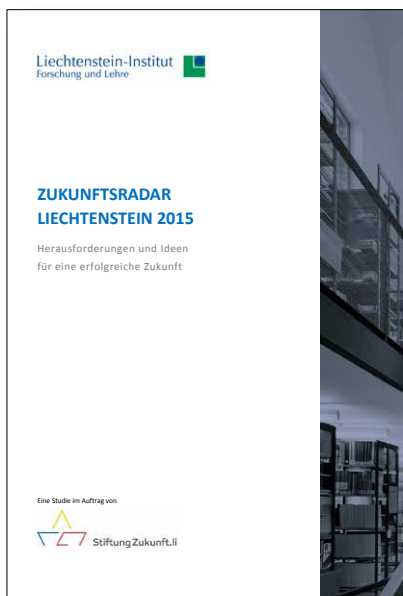
*Frommelt, Christian* (2015): 20 Jahre EWR: Einschätzungen von EWR-Experten und Führungskräften. Ergebnisse einer Onlinebefragung. Unterlagen zuhanden der Regierung des Fürstentums Liechtenstein. März 2015.

*Frommelt, Christian* (2015): 20 Jahre EWR-Abkommen: Wie stehen die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner heute zum EWR? Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage. Bendern (LI Aktuell 2/2015).

*Frommelt, Christian* (2015): 20 Jahre EWR-Abkommen: Wie stehen die liechtensteinischen Unternehmen heute zum EWR? Ergebnisse einer Onlinebefragung. Bendern (LI Aktuell 3/2015).

*Hornich, Patricia* (2015): ESPN Thematic Report on Long Term Unemployed. Liechtenstein. 2015. Hg. v. European Commission, CEPS, Applica und Ose. Brüssels.

*Hornich, Patricia* (2015): ESPN Thematic Report on Social Investment. Liechtenstein. 2015. Hg. v. European Commission, CEPS, Applica und Ose. Brüssels.



*Marxer, Wilfried* (2015): Menschenrechte in Liechtenstein – Zahlen und Fakten 2015. Regierung des Fürstentums Liechtenstein (Hg.). Mitarbeit: Patricia Hornich, Nils Vogt. Vaduz: Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

*Marxer, Wilfried* (2015): Rechtsextremismus in Liechtenstein. Monitoringbericht 2014. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 52).

*Marxer, Wilfried* (2015): Wohnen und Leben im Alter. Ergebnisse einer Meinungsumfrage in den Gemeinden Ruggell, Gamprin-Bendern und Schellenberg in der Bevölkerungsgruppe 50+. Bendern (LI Aktuell, 4/2015).

*Marxer, Wilfried; Brunhart, Andreas; Büsser, Roman; Märk-Rohrer, Linda* (2015): Zukunftsradar Liechtenstein 2015. Herausforderungen und Ideen für eine erfolgreiche Zukunft. Studie im Auftrag der Stiftung Zukunft.li. Unter Mitarbeit von Alina Brunhart, Brigitte Bühler und Ruth Allgäuer. Bendern.

*Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia* (2015): Country Report 2014 on the non-discrimination directives - Directives 2000/43/EC and 2000/78/EC. Country Report 2014 Liechtenstein. Report for the European Network of Legal Experts in the Non-discrimination Field (ed. Human Consultancy; Migration Policy Group).

*Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia* (2015): ESPN Country Profile Liechtenstein. Liechtenstein. 2015. Hg. v. European Commission, CEPS, Applica und Ose. Brussels.

*Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia* (2015): Report on Reasonable Accommodation and Accessibility Obligations in Employment 2015. Report for the Network of Legal Experts in the Non-Discrimination Field (1 September 2013). Hg. v. Human European Consultancy and Migration Policy Group.

*Schädler, Emanuel* (2015): Handout zum Referat «Grundlagen des liechtensteinischen Verfassungsrechts» anlässlich des Projekttagess der Berufsmaturitätsschule Liechtenstein am 28. November 2015.

*Schiess, Patricia* (2015): Die historische Entwicklung des liechtensteinischen Gemeinderechts. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 50).

*Schiess, Patricia* (2015): Die Bundesratswahlen und der Druck von Parteien auf ihre Mitglieder. Bemerkungen zu Philippe Mastronardis Beitrag «Die SVP-Statuten sind verfassungswidrig». In: Jusletter 7. Dezember 2015.

*Schiess, Patricia* (2015): Kommentare zu Art. 23, Art. 28, Art. 147, Art. 195, Schlussbestimmungen BV. In: Bernhard Waldmann, Eva Maria Belser, Astrid Epiney (Hg.), Basler Kommentar. Bundesverfassung, Helbing & Lichtenhahn, Basel 2015, S. 463–473, S. 571–588, S. 2285–2293, S. 2826–2831, S. 2873–2878.

*Schiess, Patricia* (2015): Andere Länder, andere Verfahren. Begutachtung in europäischen Förderorganisationen. In: Forschung & Lehre 8/2015, S. 628–630.



## Impressum

Liechtenstein-Institut  
Auf dem Kirchhügel  
St. Luziweg 2  
9487 Barend  
Liechtenstein  
[info@liechtenstein-institut.li](mailto:info@liechtenstein-institut.li)  
[www.liechtenstein-institut.li](http://www.liechtenstein-institut.li)

Mai 2016



Liechtenstein-Institut  
Auf dem Kirchhügel  
St. Luziweg 2  
9487 Bendern  
Liechtenstein  
T +423 / 373 30 22  
F +423 / 373 54 22  
[info@liechtenstein-institut.li](mailto:info@liechtenstein-institut.li)  
[www.liechtenstein-institut.li](http://www.liechtenstein-institut.li)